Nr. 136. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 13. Juni.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Katastrophe in Serbien.

Wenn auch die Vorgänge in Serbien überaschend kamen und infolge dessen die Aufregung darüber erhöht wirkte, so ist doch kein Zweifel, daß die Umsturzbewegung seit langer Zeit auf das sorgfältigste vorbereitet war. In Belgrad stieg die Bewegung in den letzten Tagen fortgesetzt, man merkte, daß etwas Außergewöhnliches im Gange war, aber konnte nicht recht klar sehen, was es sei und selbst König Alexander war in fortgesetzter Unruhe, denn er hatte fast eine Woche lang den Konak nicht verlassen. Die Königin Draga sah jedenfalls der Zukunft noch sehr ruhig entgegen, das beweist der Umstand, daß sie noch am Mittwoch einem Modesalon in Wien ein Telegramm sandte, in welchem sie umgehend um die Zusendung von neuen Toiletten bat, da sie solche für nächsten Sonntag brauchte, sie ahnte nicht, daß ihre Toilette am Sonntag das Totenkleid sein würde, in welchem man sie zur letzten Ruhe bringt.

Inzwischen ist von der Armee Prinz Peter Karageorgiewitsch zum Könige von Serbien proklamiert und hat sich auch bereits ein neues Ministerium gebildet. Prinz Peter Karageorgiewitsch wurde als Sohn des Fürsten Alexander 1846 geboren. Er war 1883—90 mit einer Tochter des Fürsten von Montenegro vermählt. Prinz Peter ist politisch ein unbeschriebenes Blatt, und es wird als gewiß angenommen daß er — die Zustimmung Rußlands und Oesterreich-Ungarns vorausgesetzt — zu Gunsten seines 1888 geborenen Sohnes Georg Karageorgiewitsch auf seine Ansprüche auf den serbischen Thron verzichten wird.

Die neue Regierung ist in folgender Weise zusammengesetzt: Ministerpräsident ohne Portefeuille: Jovan Avakumowitsch, Minister des Aeußern: Ljudomir Kaljewitsch, Minister des Innern: Stojan Protitsch, Kriegsminister: General Atanazkowitsch, Justizminister: Ljubomir Zivkowitsch, Finanzminister: Dr. Wojslaw Wjelkowitsch, Handelsminister: Gentschitsch. Die Skupschtina wurde für den 15. Juni einberufen, nachdem die Gesetze vom 6. April wiederhergestellt und die später erfolgte Verfassungsänderung suspendiert worden ist.

Ueber die Ermordung des Königspaares läßt sich nach den bisher eingelaufenen Berichten, welche vielfach von einander abweichen, folgendes feststellen: Die Revolution war von langer Hand vorbereitet. Seit drei Monaten bestanden im ganzen Lande Komitees, welche gemeinsam mit dem Militär die Sache vorbereiteten. Leiter der ganzen Aktion scheinen die gegenwärtigen Minister Ljubomir Schimkowitsch und Wojslaw Wjelkowitsch gewesen zu sein. Der erste Beschluß, das Königspaar zu ermorden, wurde vor Monaten im Belgrader höheren Offizierkorps gefaßt. Zur Vollstreckung der Tat wurde das in Belgrad garnisonierende 16. Infanterie-Regiment ausersehen. Der Streich war für später bestimmt, wurde aber durch das vom Präfekten Marschitschan vorbereitete Komplott sowie durch die Befürchtung, die neue Skupschtina werde die Thronfolge regeln, beschleunigt. Mit der Ausführung war der Adjutant des Königs Oberst Naumowitsch beauftragt. Die Palastwache war nicht in das Komplott eingeweiht, dagegen ließen die den hinteren Toreingang bewachenden Gendarmen die Verschwörer passieren. Gegen 11 Uhr Abends sprengte Naumowitsch, welcher Dienst hatte, mit einer Bombe die zum Schlafgemach führende Tür und drang mit Oberstleutnant Mischitsch vom 16. Infanterie-Regiment und einigen anderen Offizieren, die alle mit Revolvern bewaffnet waren, in das Gemach. Vorher war die Burgwache, welche die Garde-Kavallerie gestellt hatte, durch Truppen des 16. Infanterie-Regiments überwältigt worden, wobei der Wachkommandant Rittmeister Panajotowitsch von den Verschwörern erschossen wurde. Adjutant Naumowitsch legte dem König eine Abdankungsurkunde zur Unterschrift vor, in der gesagt wurde, der König habe durch die Heirat mit einer öffentlichen Dirne Serbien kompromittiert, weshalb er abdanken müsse. Als Antwort darauf ergriff der König den Revolver und schoß Naumowitsch nieder, der auf der Stelle tot war. Jetzt trat Oberstleutnant Mischitsch vor, ergriff die Abdankungsurkunde und forderte den König zur Unterschrift auf. Nun erkannte der König den vollen Umfang der Gefahr und flüchtete mit der Königin Draga auf den Dachboden. Die Offiziere folgten und gaben auf das Königspaar Schüsse ab, die es niederstreckten. Den tötlichen Schuß auf den König Alexander soll der seit zwei Jahren in Ungnade gefallene Major Luka Lazarewitsch abgegeben haben. Generaladjutant Lazar Petrowitsch kam zur Hilfe herbei und verwundete den Hauptmann Dragutin Dimitriewitsch.

Ein anderer Bericht sagt über die Tat: Als man dem Königspaar den Revolver entgegenhielt und es zur Abdankung zwingen wollte, zitterte der König wie Espenlaub, während die Königin einen seltenen Mut zeigte, und, den König mit ihrem Leibe schützend, ausrief: „Wir acceptieren nicht!“ Als die Verschwörer sich nach dem Morde entfernen wollten, trat ihnen der Leutnant der Palastwache, der von den Vorgängen nichts wußte, mit seinen Leuten entgegen. Die Verschwörer brachen sich jedoch Bahn und liefen mit dem Rufe „Es lebe König Peter I.!“ aus dem Konak. — Das Königspaar wurde in einer großen Blutlache aufgefunden, die Kleider waren über und über mit Blut befleckt, auch die Möbel sind vielfach demoliert. Es wird erzählt, daß sowohl der König wie die Königin mit ihren Mördern einen verzweifelten Kampf führten. Die letzten Worte des Königs sollen gelautet haben: „Ich sterbe unschuldig und habe nur das Beste für Serbien gewollt.“

Um 2 Uhr früh kamen aus ihren in der Festung gelegenen Wohnungen beide Brüder der Königin, Nikodem und Nikoda Ljunevica, die beide erschossen wurden. In ihren Wohnungen wurden ferner erschossen der Ministerpräsident und dessen Schwager, der Artillerie-Hauptmann Jovan Milkowitsch, der Minister des Innern Theodorowitsch, angeblich mit seiner Tochter, und der Kriegsminister Milowan Pawlowitsch. Während sich das Ereignis im Konak abspielte, waren die Straßen dicht mit Militär besetzt. Vor dem Palast fuhren Kanonen auf, und bis Mittag stand das Militär in den Straßen. Der Kommandant der Donau-Division, Oberst Dimitriew Nikolitsch, wollte mit dem achten Regiment in die Stadt marschieren, um dem König zu helfen. Neben der Kaserne vor der Stadt begegnete ihm Oberstleutnant Gagowitsch mit einer Militärabteilung. Es entspann sich ein Kampf, in welchem beide Offiziere getötet wurden.

Die „Nat.-Ztg.“ erhält von ihrem serbischen Korrespondeten einen längeren Bericht, dem wir folgendes entnehmen: Die Leichen des Königspaares wurden aus dem Schlafzimmer in den Schloßpark geworfen. Die Fensterscheiben aller Häuser in der Nähe des Konaks sind zertrümmert. Das Schlafzimmer im Konak gleicht einem Schlachtfelde. Nicht nur die Scheiben, sondern sogar die Fensterländen sind zertrümert, die Vorhänge heruntergerissen; der Fußboden ist blutüberströmt. In dem gleichen Zustande ist die in der Nähe des Konaks belegene Wohnung der Familie Lunjewitza. Die Beerdigung des Königspaares erfolgt auf Staatskosten. Der Mord geschah 2 Uhr 15 Minuten Nachts. König Alexander erhielt sofort einen tötlichen Schuß in die Kehle und ist wahrscheinlich erstickt. Alle Leichen werden heute seziert. Der Bankdirektor Petrowitsch, Dragas Schwager, der mit der Königin aufs heftigste verfeindet war, und dessen Sohn sind die Erben des Privatvermögens der Königin. Dragas Leiche wurde von den wütenden Offizieren förmlich zerfleischt. Als Leiter der Verschwörung wird Gentschitsch, der Handelsminister im jetzigen Kabinett angesehen. In das Geheimnis waren 150 Offiziere eingeweiht. Die Truppen wurden inzwischen auf das neue Ministerium vereidigt. Die Ermordeten werden nicht bedauert. Der Hofmarschall Nikolajewitsch flüchtete in die dem Konak nahegelegene österreichisch-ungarische Gesandtschaft und wurde so gerettet. Der österreichisch-ungarische Gesandte, Dumba, sandte ein Extraschiff über die Donau nach Semlin, um von dort aus in Peterwardein österreichisches Militär requirieren zu lassen. Diese Maßregel wurde jedoch inzwischen widerrufen. Auf die russische Gesandtschaft wurde versehentlich geschossen. Bilder des ermordeten Königspaares wurden mit Füßen getreten oder verbrannt. Die Brüder Lunjewitza haben sich sterbend geküßt. Nachdem die Ermordung des Königspaares vollbracht war, haben sich viele Offiziere umarmt, geküßt und beglückwünscht. Der Polizeiminister Todorowitsch sprang in seiner Verzweiflung ans Telephon, um die Polizei anzurufen. Er bekam natürlich keine Antwort, weil das Militär sofort Post, Telegraphen-, Telephon-, Bahn- und Dampfschiffstation besetzte. Avakumovitsch wird allseitig beglückwünscht. Ljuba Zivkowitsch hielt drei Reden, in denen er die Notwendigkeit der Handlungsweise klarlegte und das Volk zur Ruhe ermahnte. Man glaubt, daß die verhafteten, ehemaligen Minister in einigen Tagen freigelassen werden.

Die Militärmusik spielt vor dem Konak. Das Militär trinkt auf den Straßen Bier und Wein aus Fässern. Die Minister hielten öffentliche Ansprachen an das Volk und wurden bejubelt. Die Blätter heißen die Mordtat gut. Karageorgiewitsch weilt in Genf. Die Königswahl erfolgt am 15. Juni durch die frühere Skupschtina. Karageorgiewitsch wird den serbischen Thron nur mit Zustimmung Oesterreichs und Rußlands besteigen. Alle am Leben befindlichen früheren Minister wurden in der Festung interniert.

Der als Kunstschriftsteller und Bildhauer in Paris lebende Prinz Boschidar Karageorgiewitsch, ein Vetter des zum König ausgerufenen Peters, sagte Ausfragern: „Königin Draga ist an allem schuld. Man erhebt nicht ungestraft eine Frau von bemakelter Vergangenheit zur Königin. Man haßte sie, denn sie war hart, böse und rachsüchtig, sie quälte und mißhandelte die Kleinen wie die Großen. Der König war ein bloßes Werkzeug in der Hand dieser Frau, er war schwach und unfähig. Ein Arzt, der ihn in Biarritz behandelt hat, versichert, daß er in Frankreich wegen Schwachsinns für untauglich zum Militärdienst erklärt worden wäre. Uebrigens büßen die Obrenowitsch jetzt die Verbrechen, die sie an meiner Familie begangen haben. Prinz Peter, der zum König ausgerufen ist, war noch vor vierzehn Tagen in Genf, inzwischen hat er sich Belgrad genähert. Er ist ein tapferer Soldat, der aus Saint Cyr hervorgegangen ist und als französischer Offizier den Krieg 1870 mitgemacht hat.“ — Der Vorsteher der hiesigen Agentur der amerikanischen Versicherungsgesellschaft „Mutual Life“ erzählt, die Stuttgarter Agentur habe einen Versicherungsantrag Alexanders und Dragas vor sechs Wochen an die Pariser Hauptagentur übermittelt, diese sie jedoch abgelehnt, weil ein nach Belgrad geschickter Agent die Ermordung der beiden Versicherungsbewerber als nahe bevorstehend bezeichnete.

Ein anderer Vetter des Prinzen Peter, Prinz Alois Karageorgiewitsch, der in Eilach bei Wien weilt, äußerte zu einem Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblatt“, daß er lebhaftes Mitgefühl mit dem Schicksal des Königs Alexander empfinde, daß aber die Tatsache, daß sein Kousin zum Könige proklamiert worden sei, ihn freue, weil er glaube, daß die Wiedereinsetzung der ursprünglichen Dynastie die beste Lösung und allein geeignet sei, Serbien die notwendige Ruhe und den inneren Frieden wiederzugeben. Er selbst mache nunmehr keine Ansprüche geltend. Daß die gegenwärtigen Vorgänge zu äußeren Verwickelungen führen könnten, hält er unter der Voraussetzung, daß Ruhe bewahrt bleibe, für ausgeschlossen, da dies eine rein serbische Angelegenheit sei und nicht, wie die macedonische, den europäischen Frieden gefährde. Prinz Alexis sei von dem Ereignis überrascht und erschüttert, allein angesichts der im Serbenvolke herrschenden Unzufriedenheit schien für jeden Kenner der Verhältnisse und den, welcher die serbische Volksseele versteht, über kurz oder lang der Ausbruch elementarer Volksleidenschaft unvermeidlich.

Im Ausland

hat die Katastrophe überall höchste Erregung hervorgerufen, doch nimmt man allgemein an, daß die Ereignisse zu weiteren Entwickelungen nicht führen werden. Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, herrscht in den Kreisen der hohen Diplomatie in London die Ansicht, daß den Mordtaten in Belgrad ein Bürgerkrieg nicht folgen werde; seit seiner Verheiratung sei König Alexander beim Volke sehr wenig beliebt gewesen. Die Proklamation Peter Karageorgewitschs, des Schwiegersohnes des Fürsten von Montenegro, zum Könige, sei die wahrscheinliche Lösung der Lage. Seine Wahl sei am annehmbarsten für das Volk. Es sei bekannt, daß jede europäische Macht auf den Frieden bedacht ist und daß keine Macht einen Krieg wünscht. Sollten unerwartete Verwickelungen entstehen, so werde angenommen, daß sofort österreichische Truppen in Serbien einrücken und die Ordnung wiederherstellen würden. Dieser Fall sei aber durchaus nicht wahrscheinlich.

Die römische Presse äußert sich beunruhigend über die mögliche Rückwirkung des Belgrader Ereignisses auf die Zustände der Balkanhalbinsel, namentlich in Anbetracht des mutmaßlichen Dranges des neuen Herrschers, eine Ablenkung für innere Schwierigkeiten durch die äußeren Bewegungen zu suchen.

In Paris gibt die gesamte Presse ihrem Abscheu über das blutige Drama im Belgrader Konak Ausdruck und meint, man müsse auf vergangene Zeiten vollständiger Barbarei zurückgreifen, um ein Seitenstück zu dem blutigen Ereignisse zu finden, welches sich heute in Belgrad abgespielt hat. „France“ sagt, die Mächte könnten nicht mehr ruhig zusehen, niemals wäre der Friede in schrecklicherer Weise bedroht gewesen. Das „Journal des Débats“ meint, die Ursache der blutigen Verschwörung sei scheinbar die Weigerung des Kaisers von Rußland, den König und die Königin von Serbien zu empfangen; das sei von dem ganzen serbischen Volke sehr schwer empfunden worden und habe die Erbitterung gegen den König Alexander und die Königin Draga gesteigert; dazu sei gekommen, daß die Machenschaften der Königin Draga, ihren Bruder zum Thronerben ernennen zu lassen, von der öffentlichen Meinung Serbiens als unerhörte Beleidigung angesehen worden sei. — Die Königin Natalie, welche seit 14 Tagen bei ihrer Schwester, der Fürstin Ghika, in Versailles weilt, erfuhr das blutige Ereignis von dem serbischen Gesandten telephonisch; die Königin weigerte sich, irgend welchen Besuch zu empfangen.

Im englischen Unterhause erklärte in Beantwortung von Anfragen über die Umwälzungen in Serbien der Unterstaatssekretär des Aeußern Cranborne, die Regierung sei amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß der König Alexander und die Königin Draga in der letzten Nacht ermordet worden seien. Eine neue Regierung sei unter dem früheren Ministerpräsidenten Avakumowitsch gebildet worden. Die kürzlich vom König aufgehobene Verfassung sei wiederhergestellt und die im vergangenen März aufgelöste Nationalversammlung sei zum baldigen Zusammentritt einberufen worden.

In Wien erfuhr Kaiser Franz Josef die Nachricht von der Ermordung des serbischen Königspaares unmittelbar nach Beendigung der Fronleichnamsprozession, an der er, wie alljährlich, teilnahm. Vor dem Kaiser defilierten eben im inneren Burghofe die Truppen, als Minister Graf Goluchowski auf den Generaladjutanten Bolfras zueilte und ihm etwas ins Ohr sagte. Bolfras lief sofort zum Kaiser, und dieser winkte Goluchowski zu sich, der ihm die Nachricht übermittelte. Der Monarch war offenbar bestürzt und erblaßte. Erzherzog Franz Ferdinand, der nicht wußte, um was es sich handelte, bemerkte die auffallende Veränderung im Aussehen des Monarchen und schritt eiligst auf ihn zu. Als er die Belgrader Kunde erfuhr, war er sehr bewegt. Bald darauf sah man den Prinzen Philipp von Koburg zu der Gruppe um den Kaiser

---

Kleinstädter.

Original-Novelle von Alfred Gilly.

[14] (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Von jener wurde er verachtet, weil er nach ihrem Gelde verlangt haben sollte — und seine Beste, seine einzige Freundin glaubte auch, daß ihn Reichtum und Macht verlockten, glaubte es, wo er sich frei gemacht von Fesseln, die er sich in törichter Uebereilung aufgeladen hatte. Sein ehrlicher Stolz war ihm genommen; er fragte sich zweifelnd, ob er Flora Dallheim nicht einen Beweis schulde, daß er anders geartet sei, als sie von ihm dachte. Sie war ihm so fremd, wie ein schönes Kunstwerk, an dem wir bei näherer Prüfung untilgbare Flecken und Härten gefunden haben. Aber mehr noch verletzte ihn der plötzliche Abschied Helenens. Das sah einer Flucht ähnlich. Aber wovor? Er hatte ihr niemals Anlaß gegeben, ihn als einen rücksichtslosen Herrn zu fürchten. Sie war eingeschüchtert durch seine Widersacher; seine Pflicht war es, sie vor einem übereilten Schritt zu behüten.

Er fand in den Wirtschaftsräumen, die er ohne Bewahrerin glaubte, zu seiner Ueberraschung das alte Frauchen, deren Sohn er einer glücklichen Kur unterworfen hatte und die nun öfters für den verehrten Arzt im Hause kleine Arbeiten verrichtete.

Das alte Mütterchen, dem die Ereignisse nicht unbekannt geblieben waren, empfing ihn mit etwas besorgtem Gesicht, als sie seine gequälte Miene sah.

„Ja, ja, Herr Doktor,“ sagte sie kopfschüttelnd, „die jungen Mädchen, es ist kein Verlaß mehr drauf. Habe ich mir nicht die größte Mühe gegeben, Fräulein Helene von dem dummen Schritte abzuhalten? Sie hätte sich doch mit Ihnen aussprechen sollen — das ist immer das beste, was man tun kann. Aber sie war so verwirrt und ließ sich auch durch die Bitten der Kleinen nicht bewegen. Sie bat mich aber, hier zu bleiben und vorläufig für Sie zu sorgen. Ich tue es ja gern, mein Junge kann mich jetzt, gottlob entbehren. Aber besser war es doch, die Helene schenkte Ihnen reinen Wein ein.“

Otto hörte ihr mit finsterem Gesicht zu. Endlich sagte er seufzend: „Ich hätte Fräulein Peters doch für mutiger gehalten — und anhänglicher. Wenn Sie wüßten, liebe Frau, was sie mir bedeutete. Sie war der Inbegriff der Behaglichkeit für mich —“

„Dann hätten Sie sie doch längst heiraten sollen!“ bemerkte die Alte lächelnd, und ihre Augen leuchteten den Arzt seltsam an. „Behaglichkeit, das ist der beste Kitt zu einer glücklichen Ehe. Aber gewöhnlich laufen die jungen Männer den Venussen nach —“

Otto mußte über diesen Plural lachen, aber es klang doch etwas erzwungen. Dann fragte er: „Und Helene hat nichts hinterlassen, wo sie zu finden ist?“

„Nichts! Ich glaube, sie hat eine Stelle auf einem Gute oder bei einem Domänenverwalter angenommen. Wenigstens war Vormittags ein Herr hier, dem man den Agrarier gleich ansah — aber nicht den notleidenden.“

Trotz seiner gequälten Stimmung mußte Otto lachen über diese Zeitungsredensart, die der guten Alten zu Gesicht stand, wie einem beschränkten Hause große Fenster mit Spiegelscheiben, durch die man nur überall auf enge Wände sehen konnte. Er fragte noch, ob das Mütterchen keine Vermutung über den „Agrarier“ habe, bekam jedoch eine verneinende Antwort.

Er mußte es dem Zufall oder der erwachenden Einsicht der Schwestern überlassen, um eine Spur der Verschwundenen zu erhalten. Sonst hatte er Abends in seinem Studierzimmer bei guten Büchern und öfter in Gesellschaft seiner Freundinnen gesessen — behaglich und zufrieden. Nun fühlte er sich abgestoßen von der Leere des für einen einzelnen viel zu großen Hauses. Er nahm Hut und Stock und ging aus.

Es war Abend geworden, ein feiner, verfinsternder Schleier bedeckte den westlichen Himmel, an dem noch etwas von der Röte des verschwundenen Tagesgestirns zurückgeblieben war. Die von einer trüben Gasbeleuchtung nur schwach erhellten Straßen der kleinen Stadt waren menschenleer, hinter den Fenstern der meist einstöckigen Häuser brannte fast immer nur ein schwaches Licht. Die biederen Kleinstädter gingen eben mit den Hühnern zu Bett. Aber für einen sich einsam fühlenden Menschen war das eine traurige Umgebung. Man kam sich darin wie verlassen vor.

Als Otto Wenk, dem ersten Impulse folgend, das ziemlich großstädtisch eingerichtete Restaurant am Marktplatze betreten wollte und erst einen Blick durch die geöffneten Fenster der Gaststube warf, blieb er unwillkürlich stehen, denn er hörte von der biergetränkten Baßstimme Fettlocks seinen Namen nennen.

„Ja!“ rief der Brauereibesitzer, durch das Schweigen seiner Gäste noch mehr ermutigt, „der Kerl ist ein Duckmäuser, und noch dazu von der grünen Sorte, die zu uns kommt, weil sie in den Großstädten kein Fortkommen findet. Ich habe mir Mühe gegeben, aus ihm einen vernünftigen Menschen zu machen, der lebt und leben läßt —“

Er kam nicht weiter, denn an dem Fenster erschien das lächelnde Gesicht des Besprochenen.

„Guten Abend, meine Herren! Besten Dank, Herr Fettlock, Ihre Mühe war an dem Unrechten verschwendet. Ich trinke weder Ihr Bier, noch kann ich meine Erziehung in Ihre Hände legen. Dagegen hätte ich Lust, Ihnen eine kleine Lebensregel mit auf den Weg zu geben. Wenn Sie verleumden wollen, schließen Sie erst Fenster und Türen, die bekanntlich Ohren haben —.“

Otto achtete nicht auf die verdutzten Gesichter der Herren am Stammtisch. Er setzte seinen Weg fort, ins Dunkel hinein und dem Meere zu.

Das heimliche Regen der Nacht war um ihn. Es beschäftigte seine Sinne, den verächtlichen Zorn, der doch schließlich in ihm erwacht war — aber er verschärfte die leise Wehmut, die bohrende Sehnsucht in seiner Brust.

Jahrelang war er an der Seite des guten, freundlichen Mädchens hingeschritten, ihre Gegenwart war ihm eine selbstverständliche gewesen, der Gedanke an eine Trennung kam ihm nie. Nun er Helene verloren hatte, fühlte ganz die Zwecklosigkeit eines Lebens ohne sie.

Wohin — wohin sollte er gehen, um sie zu finden? Wie sollte er heute Nacht Schlaf finden, wenn er nicht wußte, wo sie war und ob in Sicherheit vor den Gefahren, die er sich — er fühlte es selbst — nur einbildete. Denn sie war stark und fest, nicht aus dem weichlichen Holze geschnitzt, aus dem jeder Tant sein Steckenpferd machen kann.

Plötzlich hörte er den schrillen Ton einer Radfahrerglocke, sah ein kleines Licht aufblitzen und entging nur knapp einem unangenehmen Zusammenstoß.

Der Fahrer stoppte seine Maschine und sagte aus der Dunkelheit heraus: „Alles gut abgelaufen — wie? Sollte mir Leid tun, wenn ich Malheur angerichtet hätte; denn ich habe jemand eine eilige Nachricht zu überbringen.“

„Fritz Dallheim?“ rief der Arzt fragend.

„Donnerhagel!“ schrie Fritz ordentlich aufjubelnd. „Ich bin ja das reine Sonntagskind — oder Du bist es, Otto. Dich suchte ich ja — und habe Dir beinahe die Beine abgefahren, die Du jetzt sehr gut gebrauchen kannst. Denke Dir, Lieschen ist krank — ich hoffe, nicht sehr schlimm — aber sie fiebert und will durchaus wieder nach Hause.“

„Lieschen? Lieschen Peters?“ schrie Otto erregt auf.

„Ja, Dein Lieschen — unser Goldkind. Ich habe die Flüchtlinge zufällig bei meinem Freunde in Fahnhausen entdeckt. Was meinst Du, was die für Augen machten, als ich sie überfiel? Dann gab es Tränen und sogenannte Ehrenerklärungen. „Und darum Räuber und Mörder?“ fragte ich. „Kinder Ihr habt einen sehr dummen Streich gemacht — und ich will mir jetzt den besten Freundeslohn von der Welt verdienen.“ Da fiel mir die Kleine fast um den Hals, denn sie bangt sich so sehr nach Dir — die liebe Maus. Da kam es denn auch heraus, daß sie sich ganz krank fühlt und zu ihrem alten Nährbruder zurücksehnt. — Aber gehen wir! Ich nehme mein Roß am Zügel —“

„Aber Helene — Helene? Was sagte Helene zu alledem?“ rief der Arzt voll Angst.

Die Dunkelheit verhinderte ihn, das schlaue Lächeln zu sehen, das um die Lippen des jungen Freundes flog. „O die — die ist stärker als man denkt. Aber geweint hat sie auch, und das soll ja ein Zeichen eines gestörten Gleichgewichtes sein.“

„Donnerwetter!“ rief er dann lachend, „renne doch nicht so, ich kann ja mein Roß gar nicht mitkriegen. Siehst Du, darin zeigt sich die Ueberlegenheit eines Fußgängers, der von der Liebe beflügelt wird —.“

* * *

Dicht an den Deichen, die das unruhige, ewig brausende und vom Winde gequälte Meer abhalten, die fetten Weidegründe der Marschen zu überfluten, lag das Gutsgebäude von Fahnhausen.

Es war ein alter häßlicher Bau mit unregelmäßigen Fenstern und plumpen Türen. Aber innen war alles blitzblank, die Steinfließen glänzten wie poliert, und ein Hauch von Unmittelbarkeit lag auf dem alten friesischen Hausrat, der Zeugnis ablegte von dem Wohlstand des Besitzers. Im hochgewölbten Flur empfing der Hausherr die späten Gäste. Der stattliche Mann, der von Fritz Dallheim schon verständigt sein mochte, zeigte sich liebenswürdig, wenn auch etwas wortkarg. Er mochte bedauern sobald durch den Eindringling die tüchtige Wirtschafterin wieder verlieren zu müssen, doch war er vernünftig genug, ältere Rechte zu respektieren.

„Fräulein Peters ist bei ihrer Schwester,“ sagte er gedämpft. „Die Kleine schläft jetzt etwas — seien Sie vorsichtig! Uebrigens bitte ich später um Ihre werte Gesellschaft; ich werde eine gute Flasche kaltstellen!“

Otto dankte, ohne recht zu wissen, was er sprach. Das Herz klopfte ihm gewaltsam in der Brust, trotzdem er sich immer wieder sagte: „Ruhe, alter Sohn, verderbe Dir nicht Dein schönes Glück, Deine Zukunft!“

Aber als er das matt erleuchtete Zimmer betrat, in dem Helene an dem Lager der Schwester saß, konnte er einen schmerzlichen Ruf nicht unterdrücken. Das Auge des geliebten Mädchens begegnete dem seinen so starr, so schmerzlich gespannt, daß er seine frohe Zuversicht wanken fühlte.

„Helene!“ sagte er leise und der Freundin die Hand reichend, „warum haben Sie mir das getan? Kannten Sie mich denn so schlecht, um vor mir zu fliehen, mir zu mißtrauen? Wenn ich Ihnen so wenig bedeutete, daß Sie mein Leben nicht teilen, mein Glück nicht sein wollten, so hätten Sie es mir leicht — o wie leicht — zeigen können. Ich hätte Sie nicht mit häßlichen, unnützen Werbungen verfolgt. Sie hatten sich früher meinem Schutze anvertraut — und wären mir immer heilig gewesen. Brauchten Sie deshalb einen so gewaltsamen Schritt zu tun?“

Sie stand langsam auf und sah ihm sanft und ehrlich ins Auge.

„Ich bin nicht von Ihnen gegangen, weil ich Ihnen mißtraute. Ich mißtraute — mir selbst —“

„Helene!“ sagte er zitternd und riß ihre Hände an sich.

„Ja — denn ich liebte Sie immer — und schwach durfte ich nicht sein, lieber ohne Glück!“

Er sprach nicht mehr zu ihr, er hatte ihren Kopf erfaßt und sah ihr ernst und doch mit einer so festen Zuversicht ins Auge, daß all ihr erklügelter Widerstand dahinschmolz. Es war kein Ort und keine Stunde für Liebkosungen, aber ihre Hände lagen so fest ineinander, als wäre alle Macht der Welt nicht stark genug, dieses Bündnis wieder zu zerreißen — nur der Tod. —

Aber aus dieser ernsten Stimmung riß sie ein Lachen heraus, daß aus dem Hintergrunde des Zimmers kam.

Lieschen hatte sich etwas aufgerichtet und sagte halb ärgerlich, halb belustigt zu dem an ihrem Lager knieenden Fritz: „Was machen Sie denn, Sie törichter Mensch? Sie wollen doch nicht, daß ich Ameisenspiritus einnehme?“

Fritz hatte einen Löffel in der Hand und eine Flasche, aus der er eben einen vermeintlichen Trank „für innerlichen Gebrauch“ einschenken wollte. Jetzt brach er in heftiges Lachen aus, setzte sich höchst ungeniert auf den Rand des Bettes und sagte lustig: „Also „äußerlich!“ Ach, liebes Lieschen, da weiß ich ein besseres Mittel. Nehmen Sie mich zum Mann und gleich den Verlobungskuß von mir! Denn daß Sie nach dem dummen Doktor dort das Fieber haben, kann ich nicht glauben. Dessen Zukünftige hätte mich nur eher zu Ihnen lassen sollen.“

Das Mädchen sah ihn gerührt an, dann sagte sie mit einem kleinen Seufzer: „Eigentlich wollte ich barmherzige Schwester werden.“

„Werde lieber eine barmherzige Braut!“ flüsterte er und streichelte ihr das verwirrte Haar. „Deine Schwester ist es ja schon.“

„Otto — Bruder! rief die Kleine glückselig. Sie hielt die Hände der Lieben, die Augen wurden ihr schwer, sie schlief mit einem glücklichen Lächeln ein.

Der Arzt betrachtete sie prüfend, dann sagte er mit einem Aufatmen: „Es ist nichts; eine seelische Erschütterung. Nur Ruhe — Frieden und Glück.“

Er nahm die Hand seines jungen Freundes mit festem Drucke: „Halte sie gut, Fritz! Ihr Glück muß ein so friedliches Antlitz tragen — — wie das unsere. Nicht jeder kann Leidenschaft ertragen — aber jeder Liebe.“

zu eilen, die allgemein auffiel. Dieser begab sich hierauf in seine Gemächer.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser traf im Laufe des gestrigen Nachmittags in Berlin ein und begab sich zum Reichskanzler Grafen v. Bülow. Um 7 Uhr nahm der Kaiser an einem Mahl beim Offizierkorps des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments teil. Abends kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. — Nach längerer Krankheit ist der vortragende Rat im Justizministerium, Geheime Oberjustizrat Werner gestorben. — Ein Chemiker aus Griechenland, Theodor St. Warunis, wurde gestern von der Berliner Universität mit dem Prädikat cum laude zum Doktor promoviert. — Die 44. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wird vom 30. Juni bis 2. Juli d. J. in München und Augsburg stattfinden. — Der Graf Fürstenberg-Stammheim hat die etwa 50 000 Bände zählende Bibliothek seines bei Mülheim am Rhein gelegenen Schlosses Stammheim der Universitäts-Bibliothek in Münster auf fünfzig Jahre leihweise überlassen. Die Bibliothek gehört zum Majorat und kann daher weder verschenkt noch veräußert werden. — Eine Bittschrift sämtlicher in den Berliner Markthallen beschäftigten Arbeiter ist den städtischen Behörden unterbreitet worden. Die Arbeiter bitten um eine Teuerungszulage; sollte diese abgelehnt werden, so wünschen sie eine Lohnerhöhung von 2 zu 2 Jahren um 0,25 Mark, sodaß nach 8 Jahren ein Höchsttagelohn von 4,50 Mark erreicht wird. Außerdem wünschen sie die Einführung eines zweischichtigen Arbeitssystems, derart, daß die erste Kolonne von morgens 6 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, die zweite von 1 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends in Tätigkeit ist. Endlich wird noch die Festsetzung von Kündigungsfristen gewünscht. — In Lübeck waren bei den Ersatzwahlen zur Bürgerschaft in den Landbezirken die bürgerlichen Kandidaten überall siegreich.

Deutschland.

Berlin, 12. Juni. An den diesjährigen Kaisermanövern wird, wie erinnerlich, auch die 11. Kavallerie-Brigade mit Ausnahme der Ohlauer Husaren teilnehmen. Die Breslauer Leib-Kürassiere und die achten Dragoner (Oels, Namslau, Kreuzburg und Bernstadt) werden etwa um den 20. Juli von ihren Garnisonen nach dem Truppenübungsplatze Zeithain bei Riesa in Sachsen abmarschieren, wo sie das Regiments- und Brigadeexerzieren abhalten und dann in den Verband der für die Kaisermanöver gebildeten Kavalleriedivision B eintreten, deren Kommando der Generalmajor Freiherr von Milkau, Kommandeur der 23. Kavalleriebrigade und Inspekteur der sächsischen Militärreitanstalt in Dresden führen wird. Die beiden schlesischen Regimenter werden vom Manövergelände in der Provinz Sachsen nach ihren Garnisonen zurückmarschieren und daher erst Anfang Oktober in diesen eintreffen.

Ausland.

Aus dem Haag wird gemeldet: Die auswärts verbreiteten Meldungen von einem ungünstigen Gesundheitszustand der Königin Wilhelmina, der einen langen Aufenthalt im Süden erfordern soll, wird hier als erfunden bezeichnet. Die Königin und der Prinzgemahl werden mehrere Wochen in Mecklenburg verbringen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: Chinesische Piraten raubten einen Amerikaner unweit von Canton. Sie verlangen 9000 Dollar Lösegeld.

Stadtverordneten-Sitzung
vom 11. Juni 1903.

Der Stadtverordneten-Sitzung ging eine gemeinsame Sitzung beider städtischen Körperschaften unter Leitung des Herrn Oberbürgermeisters Haken voraus, in der die Wahl von 5 Vertrauensmännern für den im Jahre 1904 zu bildenden Ausschuß des Kgl. Amtsgerichts zu Stettin vorzunehmen war. Von den bisherigen Mitgliedern werden die Herren Stadtrat Haase, Kaufmann Hemptenmacher, Kaufmann Setzke und Kommissionsrat Wolkenhauer durch Zuruf wiedergewählt, an Stelle des Herrn Gymnasialdirektor Lemcke wird Herr Kaufmann Alb. Fr. Fischer in den Ausschuß berufen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Herr Vogtherr das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Redner kommt zurück auf eine in voriger Sitzung von Herrn Braesel getane Aeußerung, die ihn, wie er meint, der Indiskretion beschuldigte. — Herr Braesel selbst behauptet, die Wendung sei in durchaus anderer Form gefallen, was Herr Vogtherr wieder bestreitet. — Die Angelegenheit ist damit erledigt.

Herr Braesel referiert über eine Petition des Vereins für Volksgesundheitspflege auf Gewährung einer Beihilfe zur Verteilung von guter Kindermilch in den heißen Sommermonaten. Der Magistrat hat das Gesuch abschlägig beschieden und die Finanzkommission ist dieser Ablehnung beigetreten, weil sie nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß dem Verein geeignete Organe zur Verfügung stehen, um die richtige Verteilung der Milch in die Wege zu leiten. Dagegen beantragt die Finanzkommission durch ihren Referenten, dem Magistrat eine Summe von 5000 Mark zur Verfügung zu stellen zur Beschaffung und Verteilung guter Kindermilch. Herr Dr. Freund ist zwar sehr erfreut über den Beschluß der Finanzkommission, doch hält er die beantragte Summe für reichlich hoch, da es sich nur um einen Versuch im kleinen handeln könne, zu viel schade hier, wie überall, sehr leicht. Redner hält auch eine strengere Kontrolle der Milchwirtschaften für notwendig, er beantragt schließlich: die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, mit dem Regierungs- und dem Polizeipräsidenten in Verbindung zu treten, damit schleunige Abwehrmaßregeln gegen die ungewöhnlich hohe Säuglingssterblichkeit in die Wege gleitet werden. — Herr Bürgermeister Roth meint, daß man doch füglich erst die Wirkung der jüngst erlassenen Polizeiverordnung über den Verkehr mit Milch abwarten müsse, ehe man auf weitere Maßnahmen hinarbeite. Im übrigen stehe noch sehr in Frage, ob die Mehrzahl der gestorbenen Kinder überhaupt Milch erhalten habe. — Herr Supply teilt eine Reihe von Zahlen mit, wonach Berlin hinsichtlich der Kindersterblichkeit dauernd sehr viel günstiger gestellt ist als Stettin, Redner befürwortet weiter gesundheitliche Maßnahmen, bei denen die Errichtung eines öffentlichen Gesundheitsamtes mit in Frage kommen würde. — An der Diskussion beteiligen sich noch die Herren Piepenhagen, Lippmann, Dr. Wimmer, Herbert, Storch, Freybe, Vogtherr, Manasse, die in der Hauptsache sämtlich für den Antrag Freund eintreten, wobei nebenher noch die verschiedensten, zum Teil vom Gegenstande selbst ziemlich weit abliegenden Wünsche auf Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes zur Sprache gebracht werden. Schließlich wird sowohl der Antrag der Finanzkommission wie der Antrag Freund angenommen, ebenso ein Antrag Supply: den Magistrat zu ersuchen, die Errichtung eines öffentlichen Gesundheitsamts in Erwägung zu ziehen.

Herr Bleß referiert über das Projekt eines Erweiterungsbaues der 18. Gemeindeschule, Pölitzerstraße 60/61, der Kostenanschlag schließt mit 94 720 Mark ab. Die Finanzkommission wünschte den Einbau einer Zentralheizung, wobei erwogen werden soll, ob nicht auch das alte Schulgebäude mit Zentralheizung zu versehen sei. Hinsichtlich des Erweiterungsbaues selbst sind jedoch in letzter Stunde noch Abänderungen des ursprünglichen Projekts gewünscht worden und beantragt Referent, die ganze Vorlage nochmals in die Finanzkommission zurückzuverweisen. — Herr Siebner ist gegen den Erweiterungsbau, er befürwortet den Einbau von nur zwei neuen Klassen, wozu die Rektorwohnung in Anspruch zu nehmen sei. Die Lage der Schule an einer sehr verkehrsreichen Straße hält Redner für äußerst ungünstig, weshalb ihm die hier geforderte Aufwendung als nicht lohnend erscheint. — Herr Schulrat Dr. Rühl betont das Bedürfnis, die Schule schnell und in genügendem Umfange zu erweitern, mit den jetzt belegten Interimsräumen sei nicht mehr lange weiter zu wirtschaften. — Gegenüber Herrn Siebner führt Referent aus, daß nach Vorschlägen, die er selbst zu machen habe, 14 oder mindestens doch 13 Klassen nach dem Hofe hinaus gelegt werden könnten. Es bleibe dann nur eine Klasse an der Straße, das sei schon zu ertragen. — Herr Baurat Meyer erklärt, der Magistrat werde sich gegen die Zentralheizung nicht sträuben, es wäre aber wohl besser, die Vorlage gleich dem Magistrat zurückzugeben. — Herr Dr. Ifland tritt für den Antrag Siebner ein, während Herr Decker denselben auf das entschiedenste bekämpft. Der Antrag des Referenten wird dahin abgeändert, daß die Vorlage dem Magistrat zurückgegeben werden soll, demgemäß wird beschlossen.

Eine Petition auf Erlaß der Steuer für einen Wachhund, mit der die Versammlung sich schon wiederholt beschäftigte, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, da die Steuerordnung in dem fraglichen Falle keine Handhabe zu dem erbetenen Steuererlaß bietet. Herr Junghans als Referent bemerkt hierbei, die Stadtverordneten wären allgemein garnicht in der Lage, rein aus gutem Herzen Steuern zu erlassen, dafür sei der Rechtsweg gegeben. — Zur Rückäußerung wird dem Magistrat eine Petition des Lokalvereins Stettiner Musiker überwiesen. Die Petenten bitten um Schutz gegen Wettbewerb, den ihnen angeblich städtische Beamte bereiten. Herr Junghans bemerkt dazu als Referent, daß den städtischen Beamten die Uebernahme von öffentlicher Tanzmusik verboten sei, gestattet war ihnen jedoch ehedem die Mitwirkung in Konzerten, ob dies nach der Fall sei, werde die Rückäußerung des Magistrats ergeben. — Noch eine weitere Petition wird dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen, dieselbe bezieht sich auf Erstattung von Gerichtskosten, die einem Grundstückseigentümer erwachsen sind durch unentgeltliche Abtretung von Vorterrain an der Langenstraße. — Für das früher als zu teuer beanstandete Inventar der Knabenschule zu Unterbredow (ausschließlich des Mobiliars für die Klassenräume) werden 6330 Mark bewilligt. Ein gleichzeitiger Antrag, den Anschlag (abgesehen von den Preisen) nebst Zeichnungen auch für künftige Inventarbeschaffungen als Grundlage dienen zu lassen, wird von der Versammlung abgelehnt. — Die Petition eines Anliegers der Gutenbergstraße um Verlegung von Gas- und Wasserröhren daselbst sowie demnächstige Pflasterung der Straße zum mindesten soweit, wie die Kosten dafür bezahlt sind, wird an den Magistrat weitergegeben mit dem Ersuchen, den ausgesprochenen Wünschen möglichst stattgeben zu wollen. — Genehmigt wird die Aufstellung einer Trinkhalle zwischen Pladrinstraße und Zimmerplatz vom 1. Juli d. J. ab bis zum 30. Juni 1905. — Zur besseren Beleuchtung des Bodenraumes der zweiten Gemeindeschule an der Gneisenaustraße werden 150 Mark bewilligt. Der Raum wird von der Fach- und Fortbildungsschule der Baugewerksinnung zu praktischen Uebungen benutzt in der Weise, daß die Zimmerer Modelle aus Holz fertigen. — Für Einrichtung zweier Volksbibliotheken in Grabow und Bredow werden je 1200 Mark, zusammen 2400 Mark bewilligt. — Der in voriger Sitzung beschlossenen Einsetzung einer gemischten Kommission zur Festlegung der Grundlagen für künftige Gemeindeschulbauten hat der Magistrat zugestimmt, ebenso genehmigt derselbe die zugleich beschlossene Informationsreise der Kommissionsmitglieder nach Berlin, Charlottenburg, Dresden, Halle und Hannover, letzteres jedoch unter der Bedingung, daß zugleich ein Schularzt die Reise mitmacht. Nach kurzer Erörterung und nachdem der Magistrat den Stadtverordneten das Wahlrecht zugestanden, wird die Bedingung genehmigt und Herr Dr. Mürau der Kommission zugewählt. — Herr Dr. Delbrück referiert über die schon mehrfach zurückgestellte Vorlage, den Fluchtlinienplan des Zabelsdorfer Geländes betreffend. Gestützt auf einen bestehenden Vertrag hat der Kaufmann Feldberg die Zusammenlegung kleinerer Baublocks im Zabelsdorfer Gelände beantragt, wobei ein städtischer Anlagenplatz von rund einem Hektar Größe übrig bleiben soll. Referent berechnet, daß diese Aenderung des Planes Herrn Feldberg mindestens 170 000 Mark erspart bezw. einbringt, während die Stadt 100 000 Mark daraufgeben müßte, er empfiehlt deshalb Ablehnung der ganzen Vorlage und wird demgemäß beschlossen. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft eingeladen wird, eine für das Jahr 1906 geplante Ausstellung in Stettin zu veranstalten. Gleichzeitig werden schon jetzt 10 000 Mark zu Ausstellungszwecken bewilligt, die Summe wird im Etat 1906 erscheinen. — Für Verlegung von Gas- und Wasserleitungsröhren in der Grünstraße und in der Gabelsbergerstraße werden 4172 bezw. 12 700 Mark bewilligt. — Zu den auf Erbohrung von Grundwasser gerichteten Arbeiten werden 40 100 Mark bewilligt. Als geeignetes Terrain für Anstellung der Versuche ist zunächst der Schulzenacker in Nemitz in Aussicht genommen. Weitere Mittel würden erst in Anspruch genommen werden, wenn sich herausstellt, daß der Schulzenacker sich nicht zur Anlage eines Grundwasserwerkes eignet. Alsdann sollen die Arbeiten auf dem Invalidenhausgrundstück in Kreckow fortgesetzt werden. — Nach einem Magistratsantrage wird beschlossen: Bei Erkrankung von Schulkindern der höheren und Mittelschulen kann das Schulgeld niedergeschlagen werden an den Gymnasien und der Auguste Viktoriaschule, an denen das Schulgeld in Vierteljahrsraten bezahlt wird, wenn ein Kind während eines vollen Vierteljahres, ohne einen Tag die Schule besucht zu haben, krank gewesen ist, an den Mittelschulen, an denen das Schulgeld in Monatsraten bezahlt wird, wenn das Kind einen vollen Monat, ohne auch nur einen Tag anwesend gewesen zu sein, die Schule versäumt hat. Für den Monat der Sommerferien findet die Befreiung nur dann statt, wenn das Kind außer dem Ferienmonat noch mindestens einen vollen Monat vorher oder nachher wegen Krankheit gefehlt hat. Die Niederschlagung wird nur auf Antrag der Eltern bezw. der gesetzlichen Pfleger unter Nachweis der Bedürftigkeit und Einreichung eines ärztlichen Attestes über die Dauer der Krankheit ausgesprochen. — Genehmigt werden Projekt und Kostenanschlag einer Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen auf dem Grünhofer Marktplatz. Die Kosten betragen 9000 Mark. — Eine Reihe weiterer Vorlagen, denen allgemeineres Interesse nicht zukommt, findet nach den Anträgen der Referenten Erledigung. Eine Vorlage auf Zurückerstattung überhobener Steuer wird in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen. — Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 9 Uhr.

Provinzielle Umschau.

Zur Gewährung von Unterstützungen an die infolge der letzten Stürme in ihrem Haus- und Nahrungsstande gefährdeten Fischer des Regierungsbezirks Stralsund haben die Herren Minister einen Betrag von 30 000 Mark in der Voraussetzung zur Verfügung gestellt, daß die weiter erforderlichen Unterstützungsbeiträge und zwar mindestens ein Fünftel der Gesamtaufwendung, also ein Viertel der staatlichen Unterstützung, d. h. 7500 Mark, von den kommunalen Verbänden, den Kreisen und der Provinz bereit gestellt werden. Der Provinzialausschuß hat beschlossen, den Betrag eines bei der Provinz vorhandenen Fonds von 5171,95 Mark zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen und die Aufbringung des Restbetrages durch die Kreise Rügen, Greifswald und Stralsund dürfte gesichert erscheinen. Wegen der Verteilung der Unterstützungsbeträge behält sich der Herr Regierungspräsident das Weitere vor. — In Pasewalk ist die Gründung eines ornithologischen Vereins gesichert. — In Wolgast feierte das Tischlermeister Schultz'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — In Pyritz beschlossen die Stadtverordneten, am 8. Juli aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages des Missionars Gützlaff an dem dortigen Geburtshause Gr. Wollweberstraße 20 eine Gedenktafel anbringen zu lassen. — In Stargard wurde gestern Nacht im Restaurant Stadtpark ein frecher Einbruch verübt. Was die Diebe nicht mitnahmen, oder auf der Stelle verzehren konnten, vernichteten und beschmutzten sie. Wein-, Rum- und Likörflaschen wurden zerschlagen, sämtliches Bier laufen gelassen und 550 Zigarren über Hof und Garten zerstreut. Nicht genug damit, zerschlug man mit einer Art Spinde, Möbel und Ofen. Einer der Täter ist in der Person eines vor 3 Tagen entlassenen Hausdieners des Bestohlenen festgenommen. — In Niedernhagen bei Regenwalde war bei der Anlage eines Brunnens der Brunnenmacher Kriehn aus Drewitz in einem Eimer in den Brunnen herabgelassen, um sich über den Wasserstand zu orientieren. Unten angelangt, fiel K., nachdem er noch einige an ihn gerichtete Fragen beantwortet hatte, plötzlich ins Wasser und ertrank. In dem Brunnen hatten sich Gase gebildet, die den Tod des Verunglückten herbeigeführt hatten. — In Schwedt a. O. wird am 24. oder 25. Juni der Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen erwartet.

Aus den Bädern.

In Misdroy waren bis zum 5. Juni 353, in Heringsdorf bis zum 9. Juni 1042 und in Kolberg bis zum 10. Juni 863 Badegäste und 133 Passanten gemeldet.

Bad Reinerz. Die Pfingstfeiertage brachten hier eine kolossale Menge Fremder, die die neue Eisenbahn-Verbindung, bis in den hiesigen Ort benutzten. Der auf hohem Bergrücken gelegene Bahnhof mit seiner hochromantischen Aussicht auf das Mense- und Ratschengebirge, erregte das Entzücken vieler Reisenden, denen ein so schöner Aussichtsplatz, der ohne Mühe zu erreichen ist, nicht sobald geboten wird. Sehr belebt war das Bad selbst, das jetzt im Frühlingsschmuck umgeben von bewaldeten Bergen einen zauberischen Anblick bietet. Die neuen großartigen Gartenanlagen zwischen Palmenhaus und Konzertsaal der Wandelbahn präsentieren sich hervorragend schön. Auch der neue Weiher im Dengler-Park, der ungefähr 80 Ar groß und mit 12 Kähnen besetzt ist, fand viele Anerkennung und wurde fleißig benutzt. Seit diesem Jahre ist im Bade ein nach den neuesten Erfahrungen eingerichtetes Inhalatorium eingerichtet, das 15 000 Mark kostet. Es besitzt zwei allgemeine Zerstäuber-Salons und drei Räume und 3 Einzelkabinetts für separate und Einzel-Inhalationen sowie mehrere pneumatische Apparate. Es wird dieser Fortschritt hier sehr gerühmt. Auf der deutschen Städte-Ausstellung in Dresden sind die Apparate zur Ausstellung gelangt. Die Musikkapelle, die auch Harfe hat, steht auf der Höhe der Zeit und spielt ein ausgewähltes Programm. Allwöchentlich findet neben täglichem Theater ein Kammer-Musikabend, ein Symphonie-Konzert, sowie eine Tanz-Reunion statt. Militär-Konzerte, Feuerwerke, Kinderfeste stehen in Aussicht; kurz, es wird sehr viel in Reinerz geboten. Der Besuch des Kurortes ist ein guter, zum Teil internationaler.

In Bad Harzburg waren bis zum 4. Juni bereits 900 Kurgäste; die Zahl der Passanten war bedeutend höher als um dieselbe Zeit des Vorjahres. Besonders „Nervöse Menschen" machen wir auf die soeben erschienene kleine Schrift des bekannten Nervenarztes Dr. Ralf Wichmann, betitelt „Harzburger Kurvorschriften", Preis 50 Pf., aufmerksam, dieselbe wird an unsere Leser vom Herzogl. Bade-Kommissariate in Bad Harzburg auf Wunsch kostenfrei versandt, durch den Buchhandel bezogen kostet das Büchlein 50 Pfennig.

Bad Charlottenbrunn i. Schles. war am 7. d. Mts. bereits von 90 Familien mit 165 Personen als Kurgäste und 175 Familien mit 243 Personen als Vergnügungsreisende besucht, von den Kurgästen waren 30 Familien mit 40 Personen Wintergäste.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Juni. In Sachen des „Vulkan" ist nun von berufener Seite eine Erklärung erfolgt, welcher man infolge der umlaufenden Gerüchte allseitig mit Erwartung entgegensah. Herr Geheimer Kommerzienrat Schlutow, der Vorsitzende des Aufsichtsrats des „Vulkan", gab gestern auf der Börse öffentlich folgende Erklärung ab: „Wenn ich in dieser außergewöhnlichen Art und Weise das Wort ergreife, so werden Sie fühlen, daß eine außergewöhnliche Angelegenheit dazu den Anlaß gibt. Es sind im Laufe der letzten Zeit über ein Mitglied des Kollegiums Ihrer Vorsteher und unserer Korporation der Kaufmannschaft Gerüchte in unserer Stadt in Umlauf gekommen, die so jeglicher Grundlage entbehren, daß ich hoffen durfte, sie würden in sich selbst zerfallen. Da dies aber leider nicht

Berliner Börse
vom 11. Juni 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,20 G
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	215,90

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40
20 Francs-Stücke	16,275
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	—,—
Englische Bankn.	20,44 G
Französische „	81,20
Holländische „	168,55
Oesterreich. „	85,35 G
Russische „	216,20 B
Zollcoup. 100 R.	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,75 B
„ „	3½	101,75 G
„ „	3	91,90 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	101,70
„ „	3½	101,90
„ „	3	91,30 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,30 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,00 B
Berliner „ 1898	3½	101,00 G
Breslauer „	3½	100,10 G
Casseler „	3½	101,10 G
Dortmunder „	3½	99,80 G
Düsseldorfer „	3½	99,90 B
Duisburger „	3½	99,80 G
Elberfelder „	4	103,90 G
Essener „	3½	99,70 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,70 G
Hallesche „ 1886	3½	100,20 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	100,20 B
Kölner „	4	103,80 B
Magdeburger „	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,70 B
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	99,80 B
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	101,80 G
„ Ser. 19	3½	101,00
„ „ 18	3½	96,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,60 G
„ „	3	91,00 G
Westpr. „	3½	100,00
Berl. Pfandbriefe	5	117,75 G
„ „	4½	110,50 G
„ „	4	105,90 G
„ „	3½	103,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,00 B
„ „	3½	100,10 G
„ „	3	89,50 G
Ostpreußische „	4	105,00 G
„ „	3	89,90
Pommersche „	3½	99,60 G
„ „	3	89,60 G
Posensche 6—10 „	4	102,60 G
„ Serie A. „	3	89,70 G
„ „ C. „	3½	99,80 G
Sächsische „	4	103,10 G
„ „	3½	100,25 G
„ landschaftl. „	3	89,60 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	104,75
„ „	3½	99,60 G
„ „	3	89,50 G
Westfälische „	4	104,20
„ „	3½	100,00 B
„ „	3	89,75 G
Westpr. ritterschl. „	3½	100,50 G
„ „ I. „	3	86,40
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur.-u.Nm. Rentenbr.	4	103,30 G
„ „	3½	100,00 G
Pommersche „	4	103,20
„ „	3½	99,80 G
Posensche „	4	103,90 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	103,90 G
„ „	3½	99,90
Rhein. u. Westf. „	4	103,80 G
„ „	3½	100,00 G
Sächsische „	4	104,00 G
Schlesische „	4	103,80 B
„ „	3½	100,00 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	100,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
„ „ amort.	3	89,90
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,20 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,25
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	137,80
Köln-Mind. Präm.	3½	136,00
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	142,00
Lübecker	3½	152,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90 B
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,50

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
„ innere „	4½	86,20 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,00 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105,40 B
„ 1896 „	5	101,10 G
„ 1898 „	4½	93,10 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	42,75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,90 G
„ Gold- „	1,60	41,50 G
Italienische Rente	4	—,—
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,50 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ „ Stadt	6	42,90 B
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,90 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
„ Staatssch. (Lok.)	3	83,60
„ 1860er Loose	4	155,20 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	52,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,10 G
„ „ 1889	4	87,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,50
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	98,50 B
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	97,00 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	5	91,25 G
„ 400 Frcs.-L.	—	133,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,30 G
„ Kronen-Rente	4	100,10 G
„ Staats-R. 1897	3½	91,40 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,80 G
„ amort. St.-A.	4	77,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,25 G
„ 2—9.12—15	3½	96,25 G
„ 19	3½	96,10 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	122,60 G
„ „ „ 2	3½	111,40 G
„ „ „ 6	4	100,50 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
„ „ alte	3½	96,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	63,60
„	3½	61,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,70 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
„ 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
„ 9	3½	97,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,60 G
„ „ 1909	4	103,40 G
„ „ Com.-	3½	105,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	109,00 G
„ „	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,80 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
„	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	107,75 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	96,00 G
„ „	3	88,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	132,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	129,25 G
Crefelder	87,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	197,00 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	113,00 B
Königsberg-Cranz	116,75 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	71,50
Ostpreußische Südbahn	90,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,20 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	45,00
„ Lok.- u. Strb.	142,50
Barmen-Elberfelder	157,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	113,50 B
„ Straßenbahn	159,75
Elektr. Hochbahn	124,30 G
Gr. Berliner Straßenb.	202,25 G
Hamburger „	170,75
Magdeburger „	127,60 G
Stettiner „	[illegible]

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,80
Stargard-Küstrin 3½%	99,80 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	68,50 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	103,00
Hansa, Dampfschifff.	116,80 G
Kette, D. Elbschifff.	67,75
Neue Stett. Dampfer-Co.	61,50 B
Norddeutscher Lloyd	100,00 B
Schles. Dampfer-Co.	75,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,30 G
Berliner Bank	92,40 G
„ Handels-Ges.	155,10
Braunschw. Bank	117,90 G
Breslauer Diskont-Bank	107,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	—,—
Comm.- u. Diskont-Bank	118,90 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	136,50
Deutsche Bank	209,75
„ Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	185,90
Gothaer Grundkred.-B.	139,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,10 G
Hannoversche Bank	124,75 G
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	100,25 G
Königsb. Vereins-Bank	112,25 G
Leipziger Bank	0,70 G
„ Credit-Anstalt	174,25 G
Magdeb. Bank-Verein	122,00 G
„ Privatbank	94,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,10 G
„ Hyp.-Bank	202,75 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	142,75 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 G
„ Credit-Bank	114,25 G
Nationalbank für Dtschl.	119,60
Nordd. Creditanstalt	102,60 G
„ Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	145,10 G
„ Centr.-Boden- „	180,75 G
„ Hypoth.-Akt.- „	111,80 G
„ Pfandbrief- „	135,60 G
Reichsbank	151,70 G
Rheinische Bank	40,60 G
Sächsische „	129,50 G
Westdeutsche „	93,80 G
Westfälische „	114,20 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	108,20 G
	Bock	158,00 G
	Böhm. Brauhaus	190,00
	Bolle Weißbier	73,00 G
	Landré	196,75 G
	Patzenhofer	221,00 G
	Pfefferberg	242,50 G
	Schöneberg Schl.	172,00 G
	Schultheiß	—,—
	Bochumer	126,00 G
	Germania Dortm.	202,50 G
	Accumulatoren-Fabrik	144,75
	Allg. Berl. Omnibus	205,00 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	182,00 G
	Aluminium-Industrie	190,00 G
	Anglo-Central-Guano	97,40
	Anhalt Kohlenwerke	69,00 B
	Berl. Elektricit.-Werke	192,00 G
	„ Packetfahrt	54,00 G
	Berzelius Bergwerk	100,25 G
	Bielefeld. Masch.	272,00 G
	Bismarckhütte	229,75 G
	Bochumer Bergwerk	71,50 B
	„ Gußstahlwerke	174,80
	Brnschw. Kohlenwerke	157,00 G
	Bredower Zuckerfabrik	60,10 G
	Breslauer Oelfabrik	64,50 G
	Chemische Fabrik Buckau	118,60 G
	Concordia Bergbau	298,25 G
	Deutsche Gasglühlicht	180,00 G
	„ Spiegelglas	180,50 B
	„ Steinzeug	268,00
	„ Waffen u. M.	204,75 G
	Donnersmark-Hütte	210,60
	Dortmund Union	77,50 G
	Dynamite Trust	149,75 B
	Egestorff Salzwerke	135,25 G
	Fraustädter Zuckerfabr.	149,00 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	87,00 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	93,25 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	218,50 G
	„ Masch. conv.	157,00 G
	Hamb. Elektr.-Werke	148,75 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	81,50 G
	Hannov. Masch.-Pr.	305,25 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	175,60
	Hirschberger Leder	135,25 G
	„ Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	359,00 B
	Hörderhütte conv. neue	90,50 G
	Hoffmann Stärke	184,50 G
	Hofmann Waggon	202,00 B
	Ilse Bergbau	190,00 G
	Köln. Bergwerke	361,00 G
	König Wilhelm conv.	211,75 G
	„ „ St.-Pr.	290,00 G
	Lauchhammer	117,25 G
	Laurahütte	216,80
	Ludwig Löwe u. Co.	250,75 G
	Magdeb. Allg. Gas	134,75 B
	„ Baubank	89,00 G
	„ Bergwerk	—,—
	„ „ St.-Pr.	—,—
	„ Mühlen	96,50 B
	Nähmaschinenfbr. Koch	166,60 G
	Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
	„ Gummi	92,00 G
	„ Jute-Sp.	111,50 G
	Nordstern Bergwerk	246,00 G
	Oberschles. Chamotte	136,00 G
	„ Eisenb.-Bedarf	107,60
	„ Eisen-Industrie	97,70
	„ Kokswerke	121,00 G
	„ Portl.-Cement	110,50 B
	Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
	Osnabrücker Kupfer	85,25 G
	Phönix Bergwerk	126,90 G
	Pos. Sprit-Akt.-Ges.	220,25 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	159,00
	„ Metallwerk	69,25 G
	„ Stahlwerk	161,80 G
	„ Industrie	116,00 G
	Rhein.-Westf. Kalkw.	117,30
	Sächsische Gußst. Döhl	—,—
	Schering Chem. Fabrik	225,50 G
	Schles. Bergb. Zink	362,00
	„ Elektr.- u. Gasg.	122,60 G
	„ Kohlenwerk	16,50 B
	„ Portl.-Cement	160,40 G
	Siemens u. Halske	129,80 G
	Stettin-Bredow Cem.	130,75 G
	„ Chamotte	276,00 G
	„ Elektric.-Werke	189,50 G
	„ Gristow	—,—
	„ Vulkan B.	198,50 G
	Stoewer Nähmaschin.	134,50 G
	Stolberger Zink.	135,25 G
	„ „ St.-Pr.	—,—
	Stralsund. Spielkarten	119,50 B
	Union Chem. Fabrik	137,75 G
	„ Elektricit.-Ges.	119,00 G
	Varziner Papierfabrik	194,60 G
	Victoria Fahrrad	60,00 B

eingetroffen, die Sache vielmehr zu meinem Bedauern von Tag zu Tag größere Ausdehnung gewinnt, so halte ich es in meiner Eigenschaft als Obervorsteher der Kaufmannschaft und zugleich gestützt auf die mir als Vorsitzenden des Aufsichtsrates des „Vulkan" zu Gebote stehende genaue Kenntnis der Verhältnisse dieses Etablissements für meine Ehrenpflicht, die Hand schützend auf den Rücken unseres abwesenden Kollegen zu lege, indem ich hiermit öffentlich und amtlich erkläre, daß Herr Kommerzienrat Stahl nach jeder Richtung hin intakt dasteht — vor wie nach. Ich bitte Sie als Bundesgenossen des Abwesenden, dazu beizutragen, daß Sie den in Umlauf gesetzten unsinnigen Gerüchten mit aller Entschiedeheit entgegentreten und sie als das kennzeichnen, was sie sind, nämlich als infame Lügen. Ich habe es nicht für möglich gehalten, daß über einen Mann, der ehrenhaft dasteht, derartige Erfindungen in die Welt geschleudert werden könnten, und ich bitte Sie nochmals als Berufsgenossen, Herrn Stahl hiergegen zu schützen. Herr Stahl ist wie alljährlich gleich nach der Generalversammlung des „Vulkan" in Urlaub gegangen und befindet sich mit seiner Familie zur Kur im Bade Kissingen. Seine Familie wird gegen den 22. zu einer Hochzeit in einer befreundeten Familie hierher zurückkehren, während Herr Stahl sich zur Nachkur nach Baden-Baden begibt, wo er etwa bis Mitte Juli verbleiben wird. Ich betone nochmals, meine Herren: Nicht das Geringste ist im „Vulkan" vorgefallen, alles ist genau so wie vorher." Es ist zu hoffen, daß diese entschiedene Erklärung aus einem solchen Munde den unsinnigen Gerüchten, die leider schon zu lange sich verbreiten und immer tollere Gestalt annehmen konnten, ein Ende machen wird.

— Wie wir hören, wird Herr Professor Zabludowski-Berlin, einer unserer hervorragendsten Universitätslehrer, morgen Sonnabend in Bellevue, Nachmittags 5½ Uhr einen Vortrag „Ueber die Hygiene des Schreibens und Musizierens" halten, dem mit großem Interesse entgegengesehen wird.

— Zu unserem Bericht über die Ausstellung tragen wir noch nach, daß der Chef des Marinekabinetts Admiral Tirpitz, bei der Eröffnung Herrn Generalarzt Schmidt mit seiner Vertretung beauftragt hatte.

— Falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1901 sind in Umlauf, dieselben sind anscheinend aus Zinn hergestellt, sind sehr blank und fühlen sich fettig an.

— Im Elysium-Theater geht am Sonnabend das Volksstück „Mein Leopold" in Scene, der Sonntag bringt eine Wiederholung des lustigen Schwankes „Los vom Manne" und Montag findet die erste Kleine Preis-Vorstellung statt, für welche „Dr. Klaus" gewählt ist. Die Direktion hat auf allseitigen Wunsch beschlossen, vom Montag ab die Vorstellungen erst um 8 Uhr Abends beginnen zu lassen.

— Der Kaiser hat dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 als Geschenk ein von Professor Röchling gemaltes Bild zugedacht, das der Monarch Anfang oder Mitte Oktober, bei Gelegenheit eines Stapellaufs vom „Vulkan", persönlich in Stettin dem Regiment zu überreichen gedenkt. Das Gemälde behandelt die Erstürmung des Kirchhofes von Planchenoit bei Belle-Alliance am Abend des 18. Juni 1815. Der Friedhof, dessen Kirchlein in Brand geschossen ist, war von der berühmten „alten Garde" Napoleons und den Garde-Chasseurs wieder erobert und besetzt worden, für Napoleon war die Behauptung von Planchenoit für den Rückzug seiner Armee von größter Wichtigkeit. Dem Schwanken des Sieges machte zuletzt ein vereinter Angriff des 4. Armeekorps und des 2. und 25. Regiments ein Ende. Dargestellt wird, wie die Füsiliere mit dem Bajonett den Kirchhof erstürmen, dessen Vorplatz mit Toten und Verwundeten bedeckt ist. Die Strahlen der Abendsonne fallen auf den Hang und beleuchten die abziehenden Gewitterwolken und die Häuser des Dorfes im Hintergrunde. Das Bild ist auf Befehl des Kaisers der Berliner Kunstausstellung überwiesen worden, wo es bis 1. September verbleiben soll.

— Während der Ausstellung für Volksgesundheitspflege u. Volkswohlfahrt werden im Bellevue-Theater Nachmittags eine Reihe von belehrenden Vorträgen gehalten werden und zwar sind bisher angemeldet: 12. Juni: Sanitätsrat Dr. L. Fürst-Berlin: a) „Die Bedeutung des Tabaks für die Volksgesundheitspflege", b) „Zur Frage des Entkeimens der Kindermilch" (mit Demonstrationen), c) „Ueber Geradehalter". Kritische Uebersicht der bisherigen Systeme. (Mit Demonstrationen.) d) „Wärmevorrichtung für schwächliche Säuglinge." — 13. Juni: Dr. Eickloff, Direktor des Milchwirtschaftlichen Instituts der pommerschen Landwirtschaftskammer, Stralsund: „Die neueren Bestrebungen bei der Versorgung der Stadt mit Milch." — 15. Juni: Dr. Enoch-Hamburg: „Ueber Gewinnung des Diphtherieserums in praktischer und theoretischer Beziehung." Mit Demonstrationen und Lichtbildern.) — 16. Juni: Dr. Schmid-Monnard, Kinderarzt in Halle a. S.: „Der Einfluß der Schule auf die Gesundheit der Schulkinder." — 17. Juni: Frauenarzt Dr. Paul Richter-Stettin: „Bestrebungen zur hygienischen Besserung des Wochenbettes". — 18. Juni: Medizinalrat Dr. Freyer, Kreisarzt in Stettin: „Gewinnung und Verarbeitung der Kuhpockenlymphe mit Demonstrationen." — 19. Juni: Universitätsprofessor Dr. Zabludowski-Berlin: „Hygiene des Schreibens und Musizierens." — 20. Juni: Geh. Medizinalrat Professor Dr. Hoffa-Berlin: „Ueber die Entstehung und Verhütung körperlicher Mißgestalt durch unsere Kleidung, mit Demonstrationen und Lichtbildern." — 22. Juni: Dr. Wittke-Berlin: „Hygiene der Luft". — 23. Juni: Generalkonsul R. v. Fischer-Treuenfeldt-Dresden: „Paraguaythee." — 24. Juni: Geheimrat Professor Dr. Eulenburg-Berlin: „Schulferien und Schulpausen."

— Im Bellevue-Theater wird Sonnabend und Montag das Lustspiel „Der neue Stiftsarzt", welches zum Eröffnungstage der Ausstellung neu einstudiert einen großen Heiterkeitserfolg hatte, gegeben. Sonntag Nachmittag geht der beliebte Schwank von Laufs „Ein toller Einfall" in Scene. Für Sonntag Abend ist der Schlager der letzten Sommersaison „Das süße Mädel" neu einstudiert und wird die Titelrolle von derselben Darstellerin, die dem Stücke im Vorjahre zu dem großen Erfolge mitverholfen hat, von Fräulein Ballot, die Partie des Hans von Liebenburg von Herrn Sorani gesungen werden. Es sei an dieser Stelle nochmals erwähnt, daß den Theaterbesuchern der Eintritt in die Ausstellung gegen Vorweisen des Theaterbillets freisteht.

* Im Konzerthause fand gestern Abend eine von reichlich 600 Personen besuchte Versammlung statt, in der Herr Gustav Sepke ein letztes Wort an seine Wähler richtete. Redner beschäftigte sich eingehend mit den gegen ihn und die Partei gerichteten Angriffe des „Volksboten", auf die er ausführlich antwortete. Den Handelsverträgen stehe er freundlich gegenüber, sofern dieselben nicht bloß der Industrie, sondern auch dem Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel Nutzen zu bringen versprächen. Schließlich gab Herr Sepke der Hoffnung Ausdruck, daß der Mittelstand am Wahltage auch hier in einer Stärke auftreten möge, die selbst den Gegnern Achtung vor seinen Forderungen einflößen müßte. Hierauf entrollte Herr Professor Förster-Friedenau das bekannte Programm der Mittelstandspolitik, das sich wesentlich auf die Forderung des Befähigungsnachweises stützt. Eine weitere Diskussion fand nicht statt und wurde gegen Mitternacht die ruhig verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Kandidaten der schaffenden Stände geschlossen.

* Auf dem Gute Karlshof (Kreis Greifenhagen) erkrankte in voriger Woche eine ganze Anzahl von Personen nach dem Genusse von Hammel- und Kalbfleisch unter schweren Vergiftungserscheinungen. Eine Frau ist am Sonnabend verstorben, ihre Leiche wurde seziert und sind Teile der inneren Organe an die hiesige Staatsanwaltschaft übersandt worden zur Weitergabe an das Berliner gerichtschemische Laboratorium. Sehr bedenklich ist noch der Zustand zweier Personen, eines Kutschers und eines Landbriefträgers, beide befinden sich im Krankenhause zu Greifenhagen in Pflege.

— Das Sommerfest des Stettiner Haus- und Grundbesitzer-Vereins hat wegen technischer Schwierigkeiten verschoben werden müssen.

— Es sei hiermit nochmals auf den Vortrag hingewiesen, den der Reichstagskandidat der vereinigten schaffenden Stände, Herr Kaufmann Gustav Sepke, heute Abend im Saale der „Randower Molkerei", Falkenwalderstraße 19, in einer nach dort einberufenen Beamten-Wählerversammlung halten wird.

Stettin, 12. Juni. Uns geht von freisinniger Seite folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu: In einer antisemitischen Versammlung, die gestern Abend im großen Saale des Konzerthauses stattfand, hat der Kandidat der sogenannten „schaffenden Stände", Herr Gustav Sepke, nach einem uns zugegangenen zuverlässigen Bericht wörtlich folgendes behauptet: „Wie es um die Freiheit des Freisinns aussieht, ersehen Sie auch daraus, daß uns die Zentralhallen von den Freisinnigen abgetrieben wurden. Lieber zahlen die Herren 200 Mark Konventionalstrafe, als daß sie den kleinen Sepke reden lassen."

Wir erklären diese Behauptung des Herrn Sepke hiermit in aller Form für aus der Luft gegriffen. Erstlich verschmäht der „Freisinn" es grundsätzlich, seine Gegner mit unlauteren Mitteln zu bekämpfen, zweitens erscheint es uns als eine ungeheure Selbstüberschätzung des Herrn Sepke, wenn er sich vorspiegelt, daß irgend Jemand ihn für wichtig genug zu halten vermöchte, um solche Mittel gegen ihn in Anwendung zu bringen. Der Besitzer der Zentralhallen hat Herrn Sepke sein Lokal für fernere Versammlungen verweigert, nachdem der Verlauf der viel genannten antisemitischen Radau-Versammlung daselbst den Beweis geliefert hatte, daß Herr Sepke das Hausrecht, das er sich vertraglich hatte zusichern lassen, nicht zu wahren im Stande war und weil der Besitzer sein Lokal durch derartige Skandalscenen im öffentlichen Ansehen nicht noch weiter herabwürdigen lassen wollte. Uns scheint das allerdings ein völlig ausreichender Grund. Die obige bodenlose Verdächtigung beweist nur das Eine, daß der „kleine Sepke" in der antisemitischen Schule wenigstens schon Etwas gelernt hat.

Bellevue-Theater.

Aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung für Volkswohlfahrt fand gestern Abend eine Festvorstellung statt, die besonders von den Mitgliedern des Ehrenkomitees und den Ausstellern zahlreich besucht war, aber den Besuch des großen Publikums vermissen ließ. Eingeleitet wurde die Vorstellung durch die Jubelouvertüre von Karl Maria von Weber, deren Vortrag nicht in allen Teilen befriedigen konnte, da die Pionier-Kapelle am Vormittag plötzlich dienstlich nach Stargard berufen war und infolgedessen in Eile eine andere Kapelle zusammengestellt war. Es folgte sodann eine von dem Theater-Sekretär Herrn Schmidt-Kayser verfaßter Festprolog, welcher von Frl. Falk wirkungsvoll gesprochen wurde. Als Feststück war das harmlose Lustspiel „Der neue Stiftsarzt" von Maria und Leopold Günther gewählt und erfüllte dasselbe den Zweck, die Gesellschaft in heitere Laune zu versetzen, in jeder Weise. Die Darstellung ließ nichts zu wünschen. Frl. Habermeyer entwickelte als „Meta" ein frisches lebhaftes Spiel, Frl. Falk führte die Partie der „Erna" mit liebenswürdigem Humor durch und Frl. v. Redwitz und Fr. Schumann erregten als ältliche Stiftsdamen durch ihre drastische Komik fortgesetzte Heiterkeit. Herr Platen war als Stiftsarzt zwar etwas steif, aber er verstand den Charakter der Rolle geschickt durchzuführen; überaus wirksam gab Herr Heiske den zitatenreichen Medizinalrat und Herr Mühlhofer war als Rittergutsbesitzer v. Rehfeld, wie immer, ein flotter Darsteller. Da auch die übrigen Mitwirkenden frisch in das Zusammenspiel eingriffen, hinterließ die Vorstellung den besten Eindruck.

R. O. K.

Vermischte Nachrichten.

— Lotterieschwindel in großem Maßstabe betrieb ein Lotteriekollekteur Karl Heinze, Unter den Linden 47, (nicht zu verwechseln mit dem altbekannten Bank- und Lotteriegeschäft von Carl Heintze, Unter den Linden 3) gegen den ein Verfahren wegen Betruges eingeleitet worden ist. In etwa 500 auswärtigen Blättern bot er Lose der Marienburger Geldlotterie und verschiedener Pferdelotterien an. Da namentlich die Marienburger Lose stark begehrt wurden, konnte er der Nachfrage nicht genügen und sandte dann den Bestellern häufig Lose von Lotterien, die in Preußen verboten sind. Er wird besonders beschuldigt, noch Lose verschickt zu haben, wenn die betreffende Ziehung bereits vorüber war. Als zahlreiche Beschwerden bei der Berliner Kriminalpolizei einliefen, hielt diese eine Haussuchung bei Heinze ab und beschlagnahmte dessen Bücher. Er selbst wurde einstweilen festgenommen, später aber vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Auch die Geschäftsbücher wurden nach polizeilicher Einsichtnahme in der Wohnung belassen, da eine Verdunkelungsgefahr nun nicht mehr zu befürchten war. Die Seele des Schwindels ist sein Teilhaber Robert Glombeck, gegen den ebenfalls ein Verfahren schwebt. Dieser hat hauptsächlich die Lose vertrieben und die Schwindelanzeigen erlassen, während Heinze mehr als vorgeschobene Person diente. Der bekannte langjährige Lotteriekollekteur Carl Heintze, Unter den Linden 3, hat ebenfalls zu den Schwindeleien Strafantrag gestellt auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb. Während er selbst seit Jahren die geschützte Telegrammadresse „Lotteriebank" führt, hat die Konkurrenzfirma die Telegrammadresse „Deutsche Lotteriebank" gewählt, jedenfalls nur, um das Publikum glauben zu machen, man habe es mit der alten Firma Carl Heintze zu tun.

— Die Romreise unseres Kaisers hat dem Papst nicht allein eine Anzahl Kolossalgestalten der deutschen Armee gezeigt, sondern auch, man möchte fast sagen, eine geradezu gigantische Leistung deutschen (hamburgischen) Kunstgewerbes vorgeführt. Bekanntlich hat der Kaiser dem Papst als besondere Aufmerksamkeit eine große Photographie von dem soeben vollendeten neuen Portal des Metzer Domes anfertigen lassen. Für diese fertigte der kaiserliche Hofbuchbinder und Ledertechniker Georg Hulbe in seiner kunstgewerblichen Werkstatt in Hamburg eine Mappe an, die eine Höhe von 2 Metern 2 Zentimetern, eine Breite von 1 Meter 52 Zentimetern und mit ihrem Behälter ein Gewicht von nicht weniger als 262 Kilo, also über 5 Zentner, hatte. Es dürfte dieser Koloß wohl das umfangreichste und schwerste Ehrengeschenk sein, welches jemals in Form einer Mappe überreicht worden ist. Die Ausführung der Mappe war vom Kaiser persönlich bis in die kleinsten Details vorgeschrieben. Die Außenseiten derselben sind aus 20 durch Nähte mit einander verbundene, weiße Pergamenthäute zusammengesetzt; oben und unten laufen zwei 35 Zentimeter breite Rindlederstreifen um die Mappe, die sich in Bandform mit reicher Ledermodellierung in altromanischer Stilart, antik vergoldet, außerordentlich wirkungsvoll von dem hellen Pergamentgrunde abheben. Nach dem Rücken zu erweitern sich diese Lederbänder zu je einem runden Schild, deren oberer das Zollernwappen mit dem deutschen Reichsadler und der Kette des schwarzen Adlerordens in farbiger Ausführung zeigt, während der untere Schild die Insignien der päpstlichen Würde, die Tiara mit den Schlüsseln, ebenfalls in Leder modelliert und farbig gemalt, enthält. In dem großen weißen, mittleren Felde steht in Gold gepunzt die Inschrift: „ECCL. CATH. MECENSIS, PORTA NOVA, Ao. Dni. MCMIII" (Neues Portal der katholischen Kirche zu Metz im Jahre 1903). Die Mappe ist mit olive Seidenplüsch gefüttert und sieben 20 Zentimeter breite, olive Seidenbänder schließen dieselbe. Auf der Rückseite sind 2 breite Tragriemen aus dickem, dreifachem Rindleder eingelassen. Dieselben sind so balanziert, daß sie die Mappe auf die zum Aufnehmen derselben nötigen 3 Personen zuneigen lassen, so daß diese mit der freien linken Hand durch Abhalten von sich das Gleichgewicht herstellen können. Bei der Höhe der Mappe von 2 Metern 2 Zentimetern haben also gerade nur die Helmspitzen der Riesen-Grenadiere des Kaisers über dieselbe hinweggesehen. Zur Montierung der Mappe, welche allerlei technische Schwierigkeiten bot, war die Einrichtung zweier großer, schwerer Holzrahmen nötig, um der Riesenmappe Halt zu geben. Vorder- und Rückdeckel sind mit einander durch dicke, eiserne Charniere verbunden. Die komplizierte Aufgabe wurde von der Hulbeschen Werkstatt, die ja in der Ausführung derartiger Arbeiten Weltruf genießt, in der verhältnismäßig sehr kurzen Zeit von 10 Tagen glänzend gelöst, was ein der Firma Hulbe zugegangenes Kabinettschreiben folgenden Wortlautes beweist: „Herrn Georg Hulbe, Hoflieferant, Hamburg. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Seine Majestät der Kaiser und König geruht haben, über die von Ihnen gelieferten Mappen zu den Photographien des Metzer Domportales Allerhöchst Seine volle Anerkennung auszusprechen. gez.: Graf Zeppelin."

Köln, 12. Juni. Die Brauerei Barden in Kalk steht in Flammen, die ganze Umgegend ist taghell erleuchtet. Das Feuer breitet sich sehr rasch aus; von Köln sind vier Löschzüge zur Hilfeleistung abgegangen. Näheres über den Ausbruch ist nicht bekannt.

Lauban (Schlesien), 12. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhofe ereignete sich heute Nacht ein Eisenbahnunglück, das bedeutenden Materialschaden verursachte. Acht beladene Güterwagen hatten sich in Langenöls losgelöst, rasten bei starkem Gefälle nach Lauban, wo sie mehrere leere Güter- und Personenwagen fortschleuderten. Drei Wagen des Langenölser Zuges wurden vollständig demoliert. Personen sind nicht verunglückt. — Auf der Oberlausitzer Strecke Weißwasser-Muskau wurde ein Mann von einem Eisenbahnzuge totgefahren.

Neisse, 11. Juni. Der Flötist Hahn einer zur Zeit in Heinrichbrunn konzertierenden Damenkapelle schoß Montag abend 11½ Uhr vom Garten aus durch das Fenster auf die in der Nähe des Büfetts sitzende Tochter des Kapellmeisters. Die Kugel schlug in den Kopf des Mädchens hinter dem Ohre ein und bewirkte ein Heraustreten der Gehirnmasse. Ein zweiter Schuß ging fehl. Unmittelbar darauf erfolgten drei weitere Schüsse, welche Hahn gegen sich selbst gerichtet hatte. Er wurde mit drei Schußwunden in der Schläfe aufgefunden. Der Beweggrund zur Tat ist Eifersucht. An dem Aufkommen des Täters und des Mädchens wird gezweifelt.

Pillau, 12. Juni. Im Neuhauser Walde erschoß sich der Hauptmann L. vom Fußartillerie-Regiment von Hindersin.

Bern, 12. Juni. Ein Mitglied des hiesigen Naturheilvereins, der ehemalige Schlosser Ritscher, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an seiner Tochter und mehreren anderen Patientinnen, die bei ihm Hilfe gesucht hatten, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juni. In Belgrad drücken sämtliche Blätter die Hoffnung aus, daß die mit dem gestrigen Tage begonnene neue Epoche dem Lande Segen bringen werde. Nach einer Meldung aus Pest erkennt die Bevölkerung nicht nur die Berechtigung der Revolution an, sondern betont freudig, daß die Tyrannei aufhört. Die ermordete Königin wird mit Schmährufen verwünscht. — In Sofia ist der Eindruck, den die Ermordung des serbischen Königspaares gemacht hat, ein zwar sehr peinlicher, doch scheint das Ministerium durchaus nicht daran zu denken, militärische Maßnahmen zu treffen. In Sofia kursiert das Gerücht, daß das serbische Offizierkorps die Ermordung des Königspaares durchaus nicht einmütig billige.

Rom, 12. Juni. Erzbischof Dr. Kohn wurde gestern in halbstündiger Audienz vom Papst empfangen. Seine Freunde verbreiteten die Nachricht, daß er in kürzester Frist nach Olmütz zurückkehren werde.

Rom, 12. Juni. Infolge des vorgestrigen Kammervotums, bei welchem die Mehrheit für das Kabinett nur eine sehr geringe war, wird außer dem Marineminister auch der Kriegsminister demissionieren. Dadurch wird eine Ministerkrisis hervorgerufen, indessen wird Zanardelli mit der Umbildung des Kabinetts beauftragt werden und auch die Mehrzahl der Mitglieder des jetzigen Ministeriums wird in das Kabinett wieder eintreten. Bei Eröffnung der heutigen Kammersitzung wird die Ministerkrisis offiziell bekannt gegeben.

Oran, 12. Juni. Aus Beni-Unif wird berichtet, daß die Bedingungen, welche den Marokkanern gestellt wurden, folgende sind: 1. freundnachbarliche Beziehungen; 2. Verbot an die Unruhestifter, das Gebiet der Ksurs zu betreten; 3. Zusicherung von Freiheit und Sicherheit an die Bewohner von Figig, welche das Gebiet von Ksurs betreten; 4. Verantwortlichkeit der Bewohner von Figig für etwaige Unruhen und Auslieferung der Unruhestifter; 5. wird den Bewohnern von Figig verboten, die Hügelkette ohne Erlaubnis der Franzosen bewaffnet zu überschreiten; 6. die Ksurs sind verpflichtet, Frankreich über alle wichtigen Ereignisse zu informieren, eine Kriegsentschädigung von 60 000 Franks zu zahlen und die Waffen auszuliefern. Frankreich verpflichtet sich dagegen seinerseits, die Freiheit und Sicherheit der Bewohner von Figig in ihrem Gebiete aufrecht zu erhalten. General O'Connor wird sich heute nach Ainsefia begeben, wo er 2 Tage verbleibt, bevor er nach Oran zurückkehrt.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 14. Juni (1. n. Trinit.):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Pastor Hübner um 10½ Uhr in Vertretung des Herrn Generalsuperintendenten D. Poetter. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Konsistorialrat Haupt.)
Herr Konsistorialrat Graeber um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Lic. Jüngst um 8½ Uhr.
Herr Pastor Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Thimm um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militärhülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoburg um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 3 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9½ Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr: „Wen wählen wir?" Herr Pastor Fabianke.
11½ Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag 8½ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr.: Herr Pastor Fabianke.

Oberbredow, Villenstr. (Schulhaus), Montag 8½ Uhr abends: Herr Kausch.

Finkenwalde, Langestr. 32, Sonntags 8 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Kronprinzenstr. 30, 1 Tr.:
Sonntag 4½ Uhr nachm.
Donnerstag 8½ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 5 Uhr nachm. Vortrag.
Religiöse Ansprache.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr (Sonntagsschule).

Salem:
Herr Pastor Kopp um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Um 11½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Gauger um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Jahnke um 3 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Prediger Schultz.

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Backe um 10 Uhr.
Herr Vikar Herzog um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Pastor Fabianke.
Um 5 Uhr Mitgliederversammlung.

Stettin, den 11. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Gruben- oder Flußkies zum Neubau der Gemeinde-Doppelschule an der Langenstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 25. Juni 1903, vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 11. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- und Betonarbeiten zum Neubau der Gemeinde-Doppelschule an der Langenstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 25. Juni 1903, vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 10. Juni 1903.

Bekanntmachung.

Aus den Beständen der Gasanstalt sollen ca. 20 000 kg altes Gußeisen und ca. 20 000 kg altes Schmiedeeisen verkauft werden. Angebote mit kennzeichnender Aufschrift sind bis **zum 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 12 der Gasanstalt, Pommerensdorferstraße 26, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart erschienener Bieter stattfindet. Die Verkaufsbedingungen können ebendaselbst in Empfang genommen werden.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 11. Juni 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Müller Matzky, Arbeiter Engelke, Maurer Timm, Zimmermann Billbrandt, Schiffsbauarbeiter Richter, Malergehilfen Schabram, Arbeiter Althaber, Schneider Hartwig, Schlosser Murawski, Arbeiter Wolfgramm, Bureau-Hilfsarbeiter Wittstock, Arbeiter Wippich, Milchfahrer Koske, Maurer Seeger, Tischler Hahn, Schlosser Krause.

Eine Tochter: dem Arbeiter Kasten, Arbeiter Lüdke, Arbeiter Ruhnau, Former Rutsatz, Tischlermeister Plath, Schlosser Osterhold, Schuhmacher Kühn, Schneider Raether, Maler Schüler, Maschinenmeister Groth, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 148 Furbach, Schneider Rexilius, Arbeiter Markgraf, verstorbenen Arbeiter Streblow.

Aufgebote:

Sergeant Tews mit Frl. Fastnacht; Arbeiter Jesse mit Frl. Behnke; Arbeiter Utech mit Frl. Welke; Goldschmied Ellmann mit Frl. Pape; Hausdiener Müller mit Frl. Radau; Schmiedegeselle Rexilius; mit Frl. Haß.

Eheschließungen:

Divisionspfarrer Häpp mit Frl. Schintke; Zuschneider Lampe mit Frl. Brietzke; Tischlermeister Schmidt mit Witwe Buchholz, geb. Rosenberg; Arbeiter Borchardt mit Frl. Schisakowski.

Todesfälle:

Sohn des Schutzmanns Schulz; Bootsmann Haase; Kutscher Kressin; Sohn des Tischlers Fromm; Sohn des Schmieds Netzel; Rentier Voß; Maurer Jahnke; Bauerhofbesitzer Zitzke; Eisenbahn-Sekretär Manzek.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Bäckermeister Julius Kitt, 57 J. [Stolp]. Frau Ottilie Wenzlaff geb. Kowalk [Stolp]. Frau Albertine Paschen geb. Sagert, 75 J. [Anklam]. Frau Friederike Eggebrecht geb. Kuhr, 46 J. [Anklam]. Fräulein Anna Schwichtenberg, 22 J. [Gummlin]. Frau Helene Voigt geb. Reetz, 30 J. [Prenzlau].

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 12. Juni 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 163,00 bis 165,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Magdeburg, 11. Juni. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juni 16,10 G., 16,15 B., per Juli 16,20 G., 16,30 B., per August 16,45 G., 16,50 B., per September 16,55 G., 16,70 B., per Oktober-Dezember 17,70 G., 17,80 B., per Januar-März 18,05 G., 18,10 B., per Mai 18,40 G., 18,50 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Sonnabend, den 13. Juni 1903.
Veränderlich, strichweise stärkere Niederschläge.

Die neueste Behandlung der Tuberkulose,

der Ernährungs- und Entwicklungsstörungen, der Magen-, Nerven- und Stoffwechsel-krankheiten.

Nach mehrjährigen ärztlichen Versuchen und Beobachtungen an Tieren und Menschen ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Vanadiumbehandlung in der Tat endlich das Problem jahrhundertelanger Forschung löst, nämlich im Körper selbst Sauerstoff in statu nascendi in jeder beliebig gewünschten Menge entstehen zu lassen. Man benutzt hierzu die einzig dastehende Eigenschaft des Vanadium, in den kleinsten Mengen unbegrenzte Mengen Sauerstoff sauerstofftragenden Stoffen zu entreißen, um als Transporteur ihn vollständig an Alkalien (Blut, Bazillen, Fermente usw.) abzugeben und diese energisch mit aktiven Sauerstoff zu oxydieren, d. h. das Blut mit Sauerstoff zu sättigen, damit es einerseits schnell seine Blutkörperchen vermehren und die Nahrungssäfte für die Ernährung **jeder** Körperzelle ausnutzen kann, sowie anderseits die Bazillen usw. durch direkte oxydierende Zersetzung vernichtet. Wir besitzen nun in der Heilkunde kein anderes Mittel, welches gleichzeitig als stärkstes Antiseptikum gegen Krankheitsgifte und als Analytikum zur schnellen Kräftigung des Gesamtorganismus wirkt, als den Sauerstoff, besonders aber in statu nascendi als O_1. Sowohl die krankhaften Fermente des Verdauungsapparates, wie die Mikroben im Blute und in den Geweben werden zerstört, die Verdauung wird regelmäßig und vollständig, die Assimilation der Nahrungssäfte geht prompt vor sich. Der Appetit erscheint in wenigen Tagen, das Körpergewicht steigt sehr schnell und die stark vermehrten Blutzellen eliminieren vollends die vom Sauerstoff schon abgeschwächten Bazillen. Die durch das gekräftigte **Blut in erhöhtem Maße** ernährte Gehirn- und Nervensubstanz wird gesund, ruhig und steht in Gemeinschaft mit dem Blute wieder in normaler Weise dem Stoffwechsel vor, sodaß Neuralgien, Neurasthenie, Gicht, Rheumatismus und Zuckerharnruhr auf die natürlichste Weise schwinden. Es ist die **allgemein** regenerierende Wirkung des aktiven Sauerstoffs auf **jede einzelne** Körperzelle, welche ein **großes Heer der verschiedensten Krankheiten** als Indikationen für die Methode zusammenfaßt.

Das **Vanadiol ist absolut ungiftig in den größten Mengen** und hat **keinerlei** üble Nebeneinwirkung auf den Körper. Es hat folgende Zusammensetzung: Vanadiumsalz 2 gr, Sauerstoff gebunden 100 gr auf 1 Liter Wasser.

Der Tuberkulosekongreß in Paris und vornehme medizinische Blätter (Journal für Medizin usw.) haben rückhaltlos den hohen Heilwert des Vanadiol in anerkennendster Weise betont.

Die Methode ist ganz neu, streng wissenschaftlich und hat in unzähligen Fällen ungehoffte Resultate geliefert, wie sie **keine** andere Behandlungsweise auch nur annähernd vergleichbar aufzuweisen hat, u. zwar bei folgenden Krankheiten:

1. Magenkrankheiten (**Appetitlosigkeit**, Katarrh, Magenkrampf, Verstopfung usw.) durch die oxydierende Vernichtung der krankhaften Gärfermente in Magen und Darm und durch die Kräftigung der Verdauungsdrüsen.
2. Kranheiten der Atmungsorgane (**Tuberkulose**, Bronchitis, Katarrh usw.) durch Tötung der Bazillen, den enormen Appetit, welcher sich nach einigen Tagen entwickelt, und durch Regeneration des Blutes (Körpergewichtszunahme bis 5 kg in 2 Monaten).
3. Blutarmut und Nervenleiden (Anaemie, Neurasthenie, Neuralgie, Schlaflosigkeit, nervöse Herzunruhen) durch die schnelle Vermehrung der Blutzellen und die forcierte Ernährung und Belebung der Nervensubstanz.
4. Stoffwechselkrankheiten (Rheumatismus, Gicht, Diabetes usw.) durch direkte Oxydation der organischen Stoffwechselgifte und durch die regulierende Tätigkeit des gesundeten Blut- und Nervenzustandes.
5. Bei appetitlosen und schwächlichen Kindern und Erwachsenen, um den Körper zur normalen Entwickelung zu zwingen und die schwächenden Krankheiten fernzuhalten, besonders da, wo erbliche Belastung besteht oder Ansteckung droht.

Weitere Auskunft und ärztliche Broschüre gratis. Behandlung für 1 Monat: 1 Flakon 10 Mark. Zu beziehen durch die Apotheken, wo nicht, durch das

Vanadium-Depot, Vollmershausen, Bez. Köln.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30–31.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Technikum Sternberg i. Meckl.

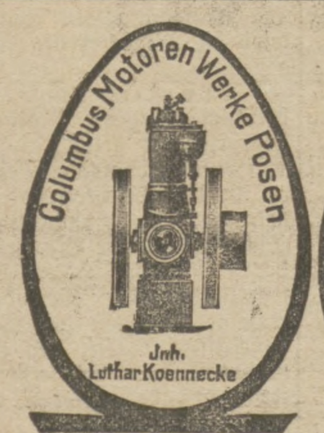
Maschinenbau. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einjähr. Kurse. (*)



Continental

Bester **PNEUMATIC** für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover





Einzige Spezialfabrik des Ostens.

Columbus - Spiritus - Lokomobilen sind die einfachsten der Welt.

Inbetriebsetzung 5 Sekunden.
Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringster Spiritusverbrauch. — Probelieferung. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.
Lieferung kompletter Dreschsätze.

Spiritus-, Benzin-, Gas-, Sauggas-Motore.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15d.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler

Akt.-Ges. Dresdner Gasmotoren-Fabrik

vorm. **Moritz Hille**

Telegramm-Adresse:
Maschinenfabrik Hille



Dresden-A

Nossenerstrasse 3

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen

Sauggas-Anlagen.

Unerreicht billiger Betrieb:

Gas-, Spiritus-, Benzin- und Petroleum-Motoren, Spiritus-, Benzin-, Petroleum-Locomobilen und Locomotiven.

Verkaufsstelle: Berlin Sw., Besselstrasse 7.

Zum 25jährigen Jubiläum von Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen.

25 Jahre werden es demnächst, als der damals in **Schaffhausen** ansässige deutsche Apotheker **Richard Brandt** auf Veranlassung von befreundeten Aerzten die **Schweizerpillen** im Großen herstellte und den Vertretern der medizinischen Wissenschaft zu Versuchen übersandte.

Welche Aufnahme und Beurteilung das Präparat s. Zt. bei zahlreichen angesehenen deutschen und ausländischen Universitäts-Professoren, praktischen Aerzten und medizinischen Zeitungen gefunden, möge man aus einer Broschüre ersehen, in welcher viele Hundert Berichte enthalten sind. Diese Broschüre kann vom Unterzeichneten bezogen werden.

Die oben angegebenen berufenen Richter haben sodann in einer Weise, wie es bisher noch nie für ein solches fertiges Arzneimittel geschehen, den Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen,** wie aus nachstehenden Berichten ersichtlich das Zeugnis ausgestellt:

1. daß sie ein sicher und angenehm wirkendes Abführungsmittel sind,
2. daß die Wirkung eine prompte und von allen unangenehmen Nebenerscheinungen freie ist,
3. daß sie auch bei fortgesetztem Gebrauch unschädlich sind,
4. daß sie von keinem anderem ähnlichen Mittel übertroffen werden,
5. daß sie das Vertrauen, daß sie genießen, verdienen.

Diese überaus glänzenden Feststellungen und Empfehlungen verschafften dem Präparat das allgemeine Vertrauen und die Aufnahme und Verwendung, die es in den 25 Jahren gefunden hat.

Viele Millionen Menschen haben den Schweizerpillen in der langen Zeit von 25 Jahren Befreiung von unangenehmen Störungen in den Verdauungsorganen und Vermeidung von ernsteren Erkrankungen zu verdanken. Trotz der Verwendung in einer solchen Anzahl ist nie ein Fall zur Kenntnis gekommen, wo bei vorschriftsmäßiger Anwendung des Mittels unangenehme oder für die Gesundheit nachteilige Folgen eingetreten wären. Die Beweise hierfür werden durch jedermann zugänglichen Berichten von ca. 1000 deutschen Apothekern erbracht.

Welchem Bedürfnis die Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen** entsprechen, geht aus dem oben Gesagten hervor, und wird ferner noch dadurch bewiesen, daß sie sich heute wie damals, also während 25 Jahren, der gleichen Gunst des Publikums, insbesondere der Frauenwelt erfreuen.

Daß dies nur möglich, wenn die Herstellung eines Mittels und seine Wirkung eine über allen Zweifel erhabene ist, bedarf wohl keines besonderen Beweises.

Welches andere fertige, ähnliche Arznei oder sonstiges Mittel kann sich gleicher Erfolge bei Aerzten und dem Publikum, bei Arm und Reich während 25 Jahren rühmen? —

Da nun eine zu erwartende Verordnung des Bundesrates das Ankündigen fertiger Arzneimittel verbietet, so ergreift der Unterzeichnete heute die Gelegenheit, beim 25-jährigen Jubiläum der Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen** den Herren Professoren und Aerzten, sowie Allen, welche das Präparat gebraucht und empfohlen und damit zu seinem heutigen Ruhm beigetragen haben, aufrichtig an dieser Stelle zu danken.

Zugleich bittet er alle diejenigen, welche die hohen medizinischen Eigenschaften der Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen** kennen lernten, auch fernerhin denselben gewogen zu bleiben und durch gütige Empfehlung dem Mittel weitere Freunde zu gewinnen.

Zum Schlusse wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die große Beliebtheit der Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen** zu verschiedenen Nachahmungen führte und daß auch versucht wird, andere Mittel an Stelle der **Schweizerpillen** zu verkaufen.

Man beachte daher, daß die ächten **Richard Brandt'schen Schweizerpillen** ein rotes Etiquett mit einem weißen Kreuz, mit dem Namenszug **Richard Brandt's,** tragen und wende man sich an den Unterzeichneten oder Apotheker **Heimsch** in **Eßlingen** (Württbg.), wenn es nicht gelingen sollte, das ächte Präparat zu erhalten. Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** sind in fast jeder Apotheke, die Schachtel à Mk. 1. – erhältlich.

Schaffhausen (Schweiz), im Juni 1903.

Richard Brandt's Nachfolger Fr. Merckling,
approbierter deutscher Apotheker.

Universitäts-Docent Dr. **Bleichsteiner** in Graz: Die mir seinerzeit gesandten Pillen habe ich in meiner Familie gebraucht und kann sie loben.

Professor Dr. **Brandt** in Klausenburg: Ihre Pillen habe ich in meiner Privatpraxis mehreren Patienten empfohlen und von allen Betreffenden die Versicherung erhalten, daß solche eine angenehme, schmerzlose und erleichternde abführende Wirkung erzielten.

Professor Dr. **Eichhorst** in Zürich: Die Pillen habe ich erhalten und geeigneten Kranken verordnet, welche mit der Wirkung zufrieden waren.

Professor Dr. **Carl Emmert** in Bern: Die gefällige Zusendung Ihrer „Pilulae helveticae" habe ich richtig erhalten und danke Ihnen dafür nebst Mitteilung, daß ich diese Pillen in meiner Praxis häufig angewendet habe und noch weiterhin anwenden werde. Denn:
Ich halte diese „Schweizerpillen" nach meiner Erfahrung für ein sehr geeignetes, mild und doch, in entsprechender Menge angewandt, sicher wirkendes Abführmittel, das für diesen Zweck von keiner anderen mir bekannten Komposition übertroffen wird.

Professor Dr. **Freund** in Straßburg i. Elsaß: Zur ergebensten Antwort, daß viele meiner Klienten Ihre Pillen mit gutem Erfolge brauchen.

Professor **Forster** in Birmingham: Resultate sehr zufriedenstellend.

Professor Dr. **F. Th. v. Frerichs** in Berlin: Probiert und bewährt befunden.

Professor **Gairdner** in Glasgow: Ein angenehmes Laxativo.

Professor Dr. **v. Gietl** in München: Den terapeutischen Wert, wie ihn so viele Aerzte von großer Erfahrung anerkennen, kann ich nur bestätigen.

General-Arzt Dr. **Henrici** in Posen: Die Probesendung Ihres Präparates (Pilulae Helveticae) habe ich s. Z. richtig erhalten. Indem ich Ihnen dafür meinen besten Dank ausspreche, erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich nach dem Ergebnisse einzelner, mit den Pillen angestellter Versuche das Präparat für ein gutes und zweckmäßiges Abführmittel halte, welches das in weiteren Kreisen erworbene Vertrauen wohl verdient.

Professor Dr. **H. Ritter von Hebra,** Dozent für Dermatologie und Syphilidologie in Wien: Habe Ihre Schweizerpillen auch bei hartnäckiger Verstopfung wirksam gefunden.

Professor Dr. **A. Hirsch** in Berlin W.: Nach mehrjährigen Erfahrungen kann ich das günstige Urteil, welches viele meiner Herren Kollegen über die Wirksamkeit der Brandt'schen „Pilulae helveticae" ausgesprochen haben, vollkommen bestätigen.

Professor Dr. **E. Kohlschütter** in Halle a. S.: Ich habe Ihre Sendung Schweizerpillen erhalten und alle Veranlassung, mit der prompten, ausgiebigen und von allen unangenehmen oder gar schädlichen Nebenerscheinungen freien Wirkung derselben zufrieden zu sein.

Professor Dr. **von Korczynski,** Direktor der medizinischen Klinik in Krakau: Ich habe mich überzeugt, daß Ihre Pillen wirklich empfehlenswert sind.

Professor Dr. **A. Lücke** in Straßburg: Obwohl ich als Chirurg nicht in der Lage bin, die Brandt'schen Schweizerpillen oft anzuwenden, habe ich sie doch schon seit längeren Jahren gelegentlich verordnet und mit Erfolg.

Professor Dr. **Martius** in Rostock i. Mecklbg.: Da, wo ausnahmsweise Abführmittel nicht zu umgehen waren, wirkten die „Schweizerpillen" in zufriedenstellender Weise. Jedenfalls stehen sie anderen erprobten Mitteln ähnlicher Zusammensetzung nicht nach.

Professor Dr. **Reclam** in Leipzig: Ihre Schweizerpillen haben sich mir namentlich in der Frauenpraxis bewährt und werden (3 Stück eine Stunde nach dem Morgengetränk) gern genommen: weil sie sicher wirken, ohne Beschwerden zu veranlassen.
Auch bei Männern mit sitzender Lebensweise oder in höherem Alter — kurz bei Trägheit der Darmbewegung — erweisen sie sich vorteilhaft.

Professor Dr. **Lambl** in Warschau: Richard Brandt's Pilulae Helveticae werden von mir bei chronischer Constipation mit gutem Erfolge ordinirt, selbe sind beliebt, weil deren Gebrauch von keiner unangenehmen Nebenwirkung begleitet ist.

Professor Dr. **von Nußbaum** in München: Ich war damit zufrieden.

Professor **J. Soederstädt** in Kasan: Ich habe das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß in Fällen von leichter Stuhlverstopfung die Pilulae helveticae mir sehr gute Dienste geleistet haben.

Professor Dr. **v. Scanzoni** in Würzburg: Ich ziehe Ihre „Schweizerpillen" seit längerer Zeit mit gewünschtem Erfolg in Anwendung.

Professor **Spencer** in Bristol: Versuche in meiner Familie haben erfolgreiche und angenehme Wirkung ergeben.

Professor Dr. **R. Stintzing** in Jena: Hierdurch bestätige ich dankend den Empfang ihrer Sendung. Wenn ich auch kürzlich nicht gerade Gelegenheit hatte, Ihre Pillen anzuwenden, so sind mir dieselben doch seit lange als gutes Abführmittel bekannt.

Professor Dr. **v. Stoffela** in Wien VIII: Ich habe die mir seinerzeit zugesendeten „Pilulae helveticae" erhalten, deren Wirkung erprobt und dieselbe in jeder Beziehung ausgezeichnet gefunden.

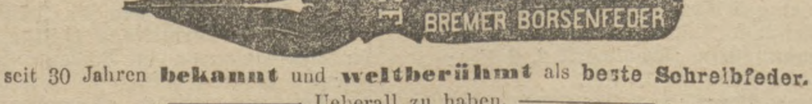
Professor Dr. **Virchow** in Berlin: In Folge meiner Erkrankung bin ich außer Stande gewesen, Ihre Pillen an anderen Kranken als an mir selbst zu erproben. Letzteres ist mehrfach geschehen und ich kann demnach bezeugen, daß die Wirkung der Pillen eine prompte und von allen unbequemen Nebenerscheinungen freie war. Ich bezweifle auch nicht, daß ein prolongirter Gebrauch derselben ohne Schaden möglich ist.

Professor Dr. **C. Witt** in Kopenhagen: Ich habe sie in einer Reihe von Fällen versucht und gute Resultate davon gewonnen.

Professor Dr. **Zdekauer** in St. Petersburg: Endlich kann ich Ihnen nach einiger Erfahrung an mir selbst und einigen Patienten ein Gutachten über Ihre trefflichen Pilulae Helveticae abgeben, welches ich so formuliere:
„Die Pilulae Helveticae des Herrn Apotheker Richard Brandt aus Zürich gehören durch ihre glückliche Zusammensetzung unzweifelhaft zu den tonisch abführenden Mitteln, welche ohne alle Nebenwirkungen leicht und sicher wirken. — Nach längerem Gebrauch, bei bestehenden Constipationen, aus Atonie des Dickdarms herrührend, regeln sich die Darmfunktionen und wenn sie dann ausgesetzt werden, hinterlassen sie keine Neigung zu Constipationen, wie das bei den meisten Abführmitteln der Fall ist."

Die Rich. Brandt's Schweizerpillen bestehen aus: Extract: v. Silge 1,5 gr, Moschusgarbe, Aloë, Absynth je 1 gr, Bitterklee, Gentian je 0,5 gr.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



seit 30 Jahren **bekannt** und **weltberühmt** als **beste Schreibfeder.**

Ueberall zu haben.

Man verlange **ausdrücklich: S. ROEDER'S** Bremer Börsenfeder.

Schönheit ist Jugend.

Leichner's Fettpuder,

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder,

werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen als vorzüglichste Gesichtspuder anerkannt und mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen zu haben in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.

Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Gasmotor

möglichst **Deutz** oder **Hille** kauft sofort Casse
Ruhemann, Berlin, Ritterstr. 53.

Susenbeth's

Taschenfahrplan

Preis 10 Pf.

H. Susenbeth, Papenstr. 3.

Durch alle Papier- u. Buchhandlungen zu beziehen.

Stiefel aller Art repariert und besohlt seit 1848 in Stettin
C. Hoffmann, Falkenwalderstr. 18.

Hilfe* g. Blutstock. **Timerman,** Hamburg, Fichtestr. 33.

Friedrichstraße 9,

Hinterhaus parterre, Stube, Kammer, Küche an ruhige, ordentliche Leute zum 1. Juli zu vermieten.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Kirchplatz 4, 4 Tr.,

Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise von 16 *M.* monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.

Näheres **Kirchplatz 3, part.**

---

1 großes Comtoirzimmer,

wenn gewünscht, **geteilt** zu vermieten im Hause **Mönchenbrückstr. 4 u. Bollwerk-Ecke.**

Zu melden bei **Otto Hempel** II.

Wilhelmstraße 20,

Hinterhaus 4 Tr, Wohnung von 2 Stuben und Küche zum 1. Juli zu vermieten. Preis 12 *M.*

Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Hamburg, 10. Juni 1903.

Hamburg - Amerika - Linie.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagier-Dampfern finden statt:

Ziel	Datum	Dampfer
Nach **Newyork:**	11./6.	Schnellpd. Blücher.
" "	13./6.	Postd. Belgravia.
" "	18./6.	Schnellpd. Deutschland.
" "	20./6.	Postd. Pennsylvania.
" "	25./6.	Schnellp. Moltke.
" "	27./6.	Postd. Patricia.
" "	2./7.	Schnellpd. Fürst Bismarck.
" "	9./7.	" Blücher.
" "	18./7.	Postd. Graf Waldersee.
" "	23./7.	Schnellpd. Moltke.
" "	25./7.	Postd. Palatia.
" "	1./8.	" Pennsylvania.
" "	6./8.	Schnellpd. Blücher.
Nach **Boston:**	10./6.	Postd. Nicomedia.
" "	24./6.	" Macedonia.
" "	2./7.	" Arcadia.
" "	18./7.	" Armenia.
Nach **Baltimore:**	10./6.	" Nicomedia.
" "	24./6.	" Macedonia.
" "	12./7.	" Brisgavia.
Nach **Philadelphia:**	18./6.	" Adria.
" "	2./7.	" Arcadia.
" "	18./7.	" Armenia.
Nach **Neworleans:**	29./6.	" Dortmund.
Nach **Westindien:**	12./6.	" Castilia.
" "	20./6.	" Markomannia.
" "	24./6.	" Scotia.
" "	26./6.	" Prinz Adalbert
Nach **Mexico:**	26./6.	" Prinz Adalbert
Nach **Montreal:**	11./6.	" Christiania.
" "	25./6.	" Frisia.
" "	9./7.	" Teutonia.
Nach **Ostasien:**	10./6.	" Sithonia.
" "	21./6.	" Andalusia.
" "	30./6.	" Abessinia.